

Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 103

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Samstag, den 2. Oktober 1948

Eine bittere Enttäuschung für alle Sparer

Entscheidung der Militärgouverneure über Festkonten gefallen — Von 10 D-Mark werden 7 annulliert — Zwei D-Mark verfügbar
10 Prozent zur Anlage in mittel- oder langfristigen Wertpapieren — Gesamte Abwertungsquote beträgt demnach 100:6,5

Frankfurt a. M., 1. 10. Die drei Militärgouverneure haben zur Verfügung über die blockierten D-Mark-Konten (Festkonten) entschieden, daß von je 10 Reichsmark, die auf blockierte D-Mark-Konten gutgeschrieben sind, sieben Mark annulliert werden. Zwei Mark werden auf das entsprechende D-Mark-Freikonto übertragen und eine Mark zur Anlage in mittel- oder langfristigen Wertpapieren (Sicherungen) gemäß den Anordnungen zur Verfügung gestellt, die von der alliierten Bankkommission bis zum 1. Januar erlassen werden sollen. Das Gesetz über diesen Beschluß (Militärregierungs-gesetz Nr. 65) wurde am Freitag veröffentlicht.

Ein schwerer Schock war der erste Eindruck bei den deutschen Stellen in Frankfurt, als die Entscheidung der Militärgouverneure über das Festkonto bekannt wurde. Dieser erste Schock wird noch lange nachwirken.

Das von den Militärgouverneuren erlassene vierte Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens besagt nichts anderes, als daß von den Ersparnissen und Bankguthaben insgesamt nur sechs Prozent verbleiben. Ueber weitere 0,5 Proz. kann allerdings noch durch Anlage in mittel- oder langfristigen Wertpapieren verfügt werden.

Diese Entscheidung wird in den Frankfurter Kreisen vor allem als eine politische und soziale Gewerke. Eine bittere Enttäuschung bei den Sparerinnen und Sparerinnen wird erwartet, weil die Sparer zeitweilig Hoffnungen gemacht wurden, daß neben dem Festkonto von zehn Prozent noch weitere 10 Prozent der Ersparnisse, das sogenannte Schattenkonto, verbleiben sollen und andererseits in weiten Kreisen angenommen wird, der Sachwertbesitz werde beim Lastenausgleich mit dem „blauen Auge davonkommen“. Eine politische bedeutsame Schicht, die dank einem gewissen Besitz die Basis und das Rückgrat eines demokratischen Aufbaus hätte sein können, werden erneut bitter enttäuscht. Es würde der deutschen Demokratie nur schwer möglich sein, den Mittelstand wieder zu schaffen, der in den meisten Ländern Garant einer gleichmäßigen und friedlichen Entwicklung ist.

Der Vorteil, der sich aus dem jetzigen Beschluß ergebe, sei, so meint man in Frankfurt, die Tatsache, daß die Streichung von nahezu zwei Drittel der Festkonten mit Wirkung vom Tage der Eröffnung der Konten der deutschen Regierung sofort eine wesentliche Budget-Entlastung bringe, die sich auf eine Verminderung der Kapitalverschuldungen um nahezu 3 1/2 Milliarden und der Zinsdienstleistungen um annähernd hundert Millionen D-Mark jährlich belaufen werde. (DPD)

Dreiernote überreicht

Paris, 29. 9. (DPD) Die USA, Großbritannien und Frankreich übermitteln dem Generalsekretär der UNO, Trygve Lie, die gemeinsame Note,

Neue Marshallplanzuteilung Für 4,6 Millionen Dollar Häute, Oele und Rindfleisch

Frankfurt, 30. 9. (DPD) 4,6 Millionen Dollar teilte die Marshallplan-Verwaltung der Doppelzone am Donnerstag zum Ankauf von Häuten, Fellen, Rinderfleischkonserven u. a. zu. Nach einer Meldung aus Buenos Aires sollen allein 385 000 Dollar zum Einkauf von Rinder- und Pferdehäuten sowie von Ziegenfellen vorgesehen sein.

Im dritten Quartal dieses Jahres wurden im Rahmen des Marshallplanes bisher für 5,7 Millionen Dollar Lebensmittel in die Doppelzone ge-

liefert. Eingeführt wurden Getreide aus den USA für 3,4 Millionen Dollar, Oele aus Island für 1,6 Millionen Dollar und belgisches Rindfleisch für rund 600 000 Dollar.

Die sinkenden Steuereinnahmen

Biersteuereinnahmen nur noch knapp 5 Prozent

Frankfurt, 29. 9. (DPD) Die Einnahmen der acht Länder der Doppelzone aus Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben betrugen, wie aus unterrichteten Kreisen auf Grund statistischer Feststellungen verlautet, in der Zeit vom 21. 6. bis 21. 7. 1948 rund 210,8 Millionen DM. Im April 1948 wurden aus den gleichen Quellen 1,6 Milliarden RM eingenommen.

Von den 210,8 Millionen DM Einnahmen im o. a. Zeitraum (21. 6. bis 21. 7.) betrug u. a. das Lohnsteuereinkommen 84,6 Millionen DM (April: 204 Millionen RM), das Einkommen aus der Einkommensteuer 42,4 Millionen DM (April: 575,2 Millionen RM), aus der Umsatzsteuer 43,8 Millionen DM (April: 237,5 Millionen RM), aus der Tabaksteuer 10,7 Millionen DM (April: 127,8 Millionen RM) und aus der Biersteuer 1,3 Millionen DM (April: 27,3 Millionen RM).

UNO-Ausschuß berät über „Völkermord“

Paris, 30. 9. (DPD) Der Rechtsausschuß der UNO berät über einen Verdragsentwurf zur Frage des „Völkermordes“, der als Leugnung des Völkermordes ganzer Menschengruppen erklärt wird.

Die Verteidigung Westeuropas

Man rechnet mit beschleunigter Unterstützung durch die USA.

KW London, 1. 10. (Eig. Meldung) Nach der Schaffung eines ständigen gemeinsamen Generalstabs der Signatarmächte des Brüsseler Paktes rechnet man mit dem beschleunigten Ausbau der Verteidigung Westeuropas. Die Unterstützung der Vereinigten Staaten scheint um so sicherer, als die Aufrüstung in Amerika enorme Fortschritte gemacht hat.

Großbritanniens Wiederaufrüstungsprogramm liegt fest. Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß die britische Regierung dem Parlament nur einen kleinen Teil ihrer Pläne bekanntgab. Auch sagt man in unterrichteten Kreisen die baldige Verlängerung der militärischen Dienstzeit auf 18 Monate bis zwei Jahre voraus sowie eine weitere Verzögerung in der Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie, da die Regierung die durch eine solche Umstellung bedingte Desorganisation in dieser lebenswichtigen Industrie im gegenwärtigen Zeitpunkt fürchte.

Das größte Problem für die westeuropäische Verteidigung stellt Frankreich dar. Wie aus einem Bericht der „Sunday Times“ hervorgeht,

hat Frankreich im Augenblick lediglich zwei Panzerdivisionen und drei Infanteriedivisionen in Europa. Es geht darum, die 550 000 Mann starke französische Armee, die 70 000 Mann der französischen Luftwaffe und die 60 000 Mann der Kriegsmarine mit den notwendigen Waffen und Kriegsmaterial auszurüsten.

Vorschläge über die Finanzierung des westeuropäischen Wiederaufbaus sind den Amerikanern bereits in Paris als Ergebnis der Beratungen der Verteidigungsminister der West-Union eingereicht worden. Und die West-Union hofft, auch von Außenminister Marshall konkrete Zusicherungen zu erhalten.

Daß die Vereinigten Staaten jetzt Tempo in die Entwicklung der westeuropäischen Verteidigung bringen, geht aus amerikanischen Informationen hervor. Danach besteht außer den amerikanischen Absichten, US-Truppen in Großbritannien zu stationieren, noch ein anderer Plan, Großbritannien als amerikanische Basis zu verstärken. Diese Verstärkung soll — diesen Informationen zufolge — mit der Verbringung von Kriegsmaterial, darunter Artillerie, nach England bereits eingeleitet worden sein.

London leicht enttäuscht

KW London, 1. 10. In der britischen Hauptstadt ist man etwas enttäuscht darüber, daß die Entscheidung, den Berliner Streitfall vor die UNO zu bringen, in Deutschland — abgesehen von Berlin — nicht mit dem Beifall aufgenommen worden ist, den dieser Schritt in Westdeutschland hätte auslösen müssen.

Eierhagel gegen Wallace

Houston, 30. 9. (DPD-Reuters) Der Präsidentschaftskandidat der amerikanischen Fortschrittspartei, Henry Wallace, wurde mit Geschrei und einem Hagel von Eiern empfangen, als er in Texas vor einer Versammlung von Negern und Weißen sprechen wollte. Es wurde gerufen: „Gehen Sie zurück nach Rußland!“

Sowjetische Herbstmanöver bevorstehend

Berlin, 29. 9. (DPD) Die großen Herbstmanöver in der sowjetischen Zone beginnen, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, voraussichtlich Anfang Oktober. Reisende aus der Sowjetzone berichten, daß für Manöverzwecke bisher vor allem in Mecklenburg und Brandenburg Einquartierungen und Belegungen von Gebäuden zu beobachten waren.

Gas- und Strompreiserhöhung abgelehnt

Tabak, Kaffee und Bier billiger, Brot und Fleisch teurer

Frankfurt, 1. 10. Der Frankfurter Wirtschaftsrat verabschiedete am Donnerstag mit 50 gegen 42 Stimmen ein Gesetz über die Erhöhung der Preise für Brot und Fleisch. Einstimmig wurden die Gesetze über die Herabsetzung der Verbrauchssteuer für Kaffee, Tabak, Bier und Branntwein und über die Aufhebung der Speisekartoffelbewirtschaftung verabschiedet. Die vorgeschlagene Preiserhöhung für Eisen, Gas und Strom lehnte der Wirtschaftsrat nahezu einstimmig ab.

Die höheren Getreidepreise wirken sich auf die Brotpreise für je tausend Gramm wie folgt aus: Der Preis für Roggenbrot bleibt unverändert mit 0,35 D-Mark, der Preis für Weizenmischbrot wird sich auf 0,40 bis 0,41 D-Mark stellen. Der Preis für Weißbrot, der nach einem ursprünglichen Vorschlag der Verwaltung auf 0,59 bis 0,60 D-Mark erhöht werden sollte, mußte auf 0,68 bis 0,70 D-Mark erhöht werden, da die Besatzungsbehörde das Heranziehen des Außenhandelsfonds zum Verbilligen des Brotpreises endgültig abgelehnt hat.

Durch die Erhöhung der Viehpreise steigert sich der Verkaufspreis für Rindfleisch von 1,12 auf 1,42 D-Mark, für Schweinefleisch von 0,99 auf 1,37 D-Mark. Durch die höheren Brotpreise ergeben sich für eine fünfköpfige Familie eine monatliche Mehrausgabe von 3,92 D-Mark, durch die höheren Fleischpreise bei einer Ration von 400 g eine Mehrausgabe von 1,10 D-Mark monatlich.

Wie der Abgeordnete Gehring ausführte, erkenne der Ernährungsausschuß an, daß jede Er-

höhung der Lebensmittelpreise die kaufkraftschwache Bevölkerung empfindlich treffe. Man müsse sie aber hinnehmen, weil die landwirtschaftliche Produktion nur dadurch auf der bisherigen Höhe gehalten und noch gesteigert werden könne. Die Landwirtschaft sei zur Zeit nicht in der Lage, die nötigen Düngemittel einzukaufen, die sich jetzt in den Fabriken anhäuferten, so daß teilweise die Produktion wegen Platzmangel eingeschränkt werden müsse.

Die Gesetze zur Herabsetzung der Verbrauchssteuer bestimmen, daß die Kaffeesteuer künftig zwischen 10 bis 13 DM je Kilo betragen soll. Bei Tabak wird die Steuer für Zigarren künftig 40 Prozent des Kleinverkaufspreises (bisher 56 Prozent), für Zigaretten 55 (bisher 70), für Feinschnitt 50 (bisher 60), für Tabake 40 (bisher 50), für Kautabak 20 (bisher 30) und für Schnupftabak 25 (bisher 40) Prozent betragen. Danach werden die Zigaretten z. B. durchschnittlich 10 Pfennig kosten.

Nach dem Gesetz über die Senkung der Biersteuer sollen künftig für jedes Hektoliter der in einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres erzeugten Biermengen bei den ersten 2000 Hektolitern 16 D-Mark und dann gestaffelt bis zu dem Rest über 30 000 Hektoliter bis zu 18 D-Mark Steuern erhoben werden. (Praktisch bisher 35 D-Mark je Hektoliter.) Die neue Branntweinsteuer soll 750 D-Mark für einen Hektoliter Weingeist zur Herstellung von Trinkbranntwein betragen (bisher 11 470 D-Mark). (Eigenbericht—DPD)

Kochtöpfe für 3,70 D-Mark

Höchstpreise für Haushaltswaren festgesetzt

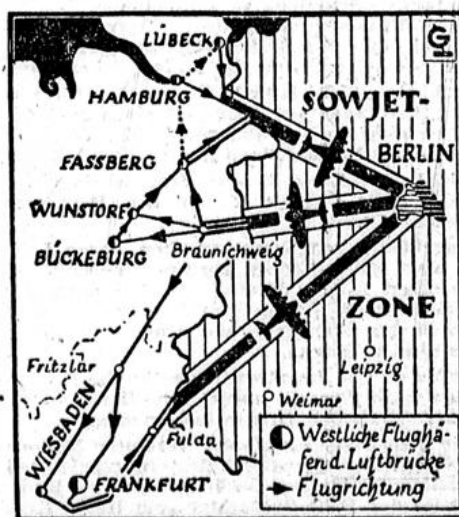
Frankfurt, 30. 9. (DPD) Nach längeren Verhandlungen zwischen der Verwaltung für Wirtschaft und der Industrie, den Gewerkschaften und dem Groß- und Einzelhandel ist nunmehr ein Preisstempel für Haushaltswaren aus Eisen und Metall aufgestellt worden. Im einzelnen werden folgende Preise (in D-Mark) bekanntgegeben:

1. Kochtöpfe, emailliert, mit Deckel (Fleischkochtöpfe) bis 18 cm Durchmesser 3,70—3,90; 20 cm Durchmesser 4,20—4,60; 24 cm Durchmesser 5,60—6,00.
2. Schüsseln, emailliert, tief (Küchenschüsseln) 24 cm Durchmesser 1,85—2,05; 34 cm Durchmesser 3,40—3,70; flach (Waschschüsseln) 24 cm Durchmesser 1,15—1,35; 36 cm Durchmesser 2,70 bis 2,90.
3. Wannen, verzinkt, oval, 50 cm Durchmesser 6,00—6,50; 70 cm Durchmesser 10,40—11,00; 80 cm Durchmesser 13,30—14,10.
4. Eimer, verzinkt, 30 cm Durchmesser (12 Liter) 3,50—3,70.
5. Eimer, emailliert, 28 cm Durchmesser 6,00 bis 6,50; 30 cm Durchmesser 7,50—8,20.
6. Schmortöpfe aus reinem Aluminium mit Deckel, 18 cm Durchmesser, 1,4 mm Wandstärke, 4,00—5,00; 20 cm Durchmesser, 1,5 mm Wandstärke, 5,40—5,90; 24 cm Durchmesser, 1,6 mm Wandstärke, 7,20—8,30; 18 cm Durchmesser, 1,1 mm Wandstärke 4,00—4,40; 20 cm Durchmesser, 1,1 mm Wandstärke 4,80—5,30; 24 cm Durchmesser, 1,25 mm Wandstärke 7,10—7,70.

Ostzone spürt Gegenblockade

Berlin, 30. 9. (Eig. Meldung) Die Folgen der Gegenblockade machen sich in der Ostzone immer deutlicher bemerkbar. Vor SED-Funktionären der Reichsbahndirektion Dresden teilte ein Vertreter der Hauptverwaltung Verkehr in der Wirtschaftskommission der Ostzone mit, daß man benötigt sei, zunächst 200 Lokomotiven auf Kohlenstaubfeuerungen umzubauen, da es an Steinkohlen mangle. (CDP)

100. Tage Luftbrücke nach Berlin



Der 1. Oktober ist der 100. Tag der Luftbrücke. Unser Bild zeigt die Ueborgabe des millionsten Sacks Kohle für Berlin. Bisher wurden von amerikanischen und britischen Flugzeugen mehr als 100 000 t Lebensmittel, 150 000 t Kohle und über 6000 t anderer lebenswichtiger Güter nach Berlin transportiert.



Westfälische Nachrichten

Nr. 103 Münster, den 2. Oktober 1948

„München“

Im Hintergrunde der politischen Erörterungen und Auseinandersetzungen zwischen den Westmächten und Moskau taucht immer wieder das Wort „München“ auf. Was es bedeutet, weiß jeder: Das Viermächte-Abkommen in der Isarstadt Ende September 1938 zwischen dem demokratischen Westen und der „Achse“. Es sollte den Krieg verhindern, der über die Sudetenkrise ausbrechen drohte.

In Wahrheit hat „München“ den Krieg nicht verhindert, sondern nur um elf Monate verschoben. Vielleicht darf man sogar sagen, daß es ihn eher heraufbeschworen als abgewendet hat. Das Entgegenkommen Chamberlains und Daladriers wurde von Hitler als Schwäche des Westens ausgelegt. Er ging auf ganze. Ein halbes Jahr später standen deutsche Truppen in Prag und im Memelland. Die nördlichste deutsche Stadt hieß (kaum beachtete Ironie der Geographie!) im März 1939 — Nimmersatt.

Ueber „München“ sind heute fast auf den Tag zehn Jahre vergangen. Aber die Weltgeschichte, von der manche glauben, daß sie sich nicht gradlinig auf ein Ziel, sondern im Kreise herum bewegt, hat dafür gesorgt, daß „München“ nicht in Vergessenheit gerät.

Nicht allein die milden Septembertage von 1948 waren denen von 1938 ähnlich. Ist nicht die Furcht, die heute in den Herzen der Menschen nistet, die gleiche wie vor zehn Jahren?

Auch was vor dem September 1948 geschah, erinnert an das Geschehen vor dem September 1938. Was damals Wien bedeutete, das war in diesem Jahre Prag. Es kommt dabei nicht auf die Unterschiede in den äußeren Gegebenheiten, sondern auf den Kern der Dinge an. Die Cicerone-Frage: „Wie lange noch willst du unsere Geduld mißbrauchen?“ ist heute vom Westen her ebenso gestellt wie vor zehn Jahren. Die Sudetenkrise heißt heute Berlin. Dahinter steht das gleiche Problem: die Verteidigung der bedrohten menschlichen Freiheit.

Wer sich nichts unter dem viel zitierten Wort von der Unteilbarkeit der menschlichen Freiheit vorzustellen vermag, der soll sich an die Situation von 1938 erinnern. Was damals, wie die Erfahrung gelehrt hat, mit einem faulen Kompromiß nicht zu erreichen war, das wäre auch heute durch einen Kompromiß nicht zu erreichen: Die Sicherung des Friedens nämlich.

Die gegenwärtige weltpolitische Lage zeigt wie die vor zehn Jahren, daß der Friede und die Freiheit mit dem guten Willen allein nicht zu erhalten sind, sondern daß dazu auch Entschlossenheit im Handeln gehört. Der Westen schickt sich an, aus dieser Erkenntnis die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Wenn England heute am Jahrestag des Münchener Abkommens den Bau von Krankenhäusern und Schulen einstellt, um ein Rüstungsprogramm durchzuführen, wenn die Vereinigten Staaten statt Friedensflugzeuge und Kriegsschiffe produzieren, so ist das sicher kaum ein Beweis für den Fortschritt der menschlichen Zivilisation. Aber es ist wahrscheinlich ein Beweis dafür, daß der Mensch aus den Erfahrungen lernt und daß der Wiederkehr des gleichen eine Grenze gesetzt ist, die durch die menschliche Erfahrung bestimmt wird. Und daraus kann die Hoffnung erwachsen, daß 1949 nicht notwendig das geschehen muß, was 1939 geschah.

Austreibung der Vertriebenen?

Dänemarks Außenminister Rasmussen hat sich vor der UNO-Vollversammlung mit einer Randfrage des deutschen Flüchtlingsproblems befaßt. Der beträchtliche Zuwachs der Bevölkerung in den nördlichen Grenzbezirken Schlesiens sei, so meinte er, eine Gefahr für Dänemark. Wenn nicht heute, dann möglicherweise morgen.

Solche „Befürchtungen“ werden von Dänemark nicht zum erstenmal geäußert. Sie ziehen sich seit 1945 wie ein roter Faden durch alle offiziellen Verlautbarungen des nördlichen Nachbarlandes zum Problem Deutschland. Dabei muß billigerweise zugegeben werden, daß gerade Dänemark, wo heute noch dreieinhalb Jahre nach Kriegsende 40 000 deutsche Flüchtlinge leben, die Auswirkungen der großen Wanderung in Deutschland besonders stark gespürt hat.

Bei den Flüchtlingen, von denen Herr Rasmussen spricht, geht es aber nicht um die, welche heute innerhalb der Grenzen Dänemarks leben, sondern um die etwa 350 000, welche, vorwiegend aus dem Osten kommend, in Südschleswig Zuflucht gefunden haben. Wenn Dänemark seit drei Jahren ihre Entfernung aus dem Grenzgebiet fordert, so geschieht das nicht aus menschlicher Teilnahme für das Leid dieser zusammengepferchten Heimatlosen, auch kaum in ernsthafter Erwägung „morgiger Gefahren“, sondern aus höchst gegenwärtigen Absichten: Um nämlich das Haupthindernis für eine zielstrebige Dänisierung Südschlesiens zu beseitigen.

Es ist bekannt, wie diese Dänisierung seit Kriegsende systematisch betrieben worden ist. Durch Lebensmittelspenden und Versprechungen hat man versucht, sich der Sympathien einer zweifelhaften Minderheit zu versichern, der im Grunde nur daran gelegen ist, sich den Auswirkungen des deutschen Zusammenbruchs zu entziehen. Auf diese Weise wurde künstlich eine Südschleswig-Frage konstruiert. Sie soll — vorläufig! — die Schaffung eines selbständigen Landes unter Ausgliederung aus dem deutschen Staatsverbande vorbereiten.

Was die Rede des dänischen Außenministers vor der UNO anbelangt, so vermisse man leider die praktischen Vorschläge, welche Herr Rasmussen für die Unterbringung von 350 000 Flüchtlingen innerhalb des überfüllten Deutschlands zu machen hat. Die Forderung, mit der er die Austreibung der Vertriebenen begründet will, zeugt weder von Weitsicht noch von politischer Klugheit. Es scheint, daß die Erinnerungen an gestern und die Vorstellung der möglichen Gefahren von morgen manche Staatsmänner Europas daran hindern, die wirklichen Gefahren von heute zu erkennen.

Zentrumspolitik schwächt christliche Front

WN. — Bei den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen hätte die CDU etwa 20 Landtagsmandate mehr erringen können, wenn nicht durch das Auftreten von Zentrumskandidaten fast alle diese Sitze marxistischen Kandidaten zugeschanzt worden wären. Wird sich die Existenz des Zentrums bei den kommenden Gemeindevahlen wiederum zum Nachteil der christlichen Wähler auswirken?

Der Riß, der durch die Neubegründung des Zentrums im christlichen Lager erfolgt, ist bedauerlich. Sehen wir von den persönlichen Motiven ab, die manchen der heute führenden Zentrumspolitikern veranlaßt haben mögen, eine eigenständige Politik zu treiben, so steht im Vordergrund die Frage, ob eine christliche Politik notwendig ist und nach außen auch als eine solche bezeichnet und gekennzeichnet werden soll. In einem Wahlauftritt des Zentrums wird gesagt, das Christentum könne „nur dann wieder ein gestaltender und entscheidender Faktor im öffentlichen Leben werden, wenn die einzelnen Christen bei sich beginnen, in Wort und Beispiel echte Christen der Tat zu werden“.

Dieser Ausspruch ist richtig, und trotzdem liegt in ihm eine Verneinung der Wirklichkeit nach zwei Seiten: einmal der unvollkommenen Menschennatur, die die Aufgabe der Kirche bis zum Ende der Zeiten dauern läßt, zum andern eine Verneinung der immer stärker werdenden Front der a- und antichristlichen Kräfte. Es wird damit den Christen eine Pflicht, sich in dieser Welt der Widersacher zu behaupten. Die aktive Teilnahme am politischen Leben entspricht dem personalistischen Charakter der christlichen Gemeinschaftsauffassung, „die volle Entfaltung der Person zum sittlich-guten verlangt politische Mitverantwortung“. Wäre die Welt christlich durch das Wort und das Beispiel der Christen, so dürften letzten Endes überhaupt keine politischen Parteien mehr notwendig sein.

Christliche Front „künstlich gezüchtet“?

In dem Wahlauftritt des Zentrums wird behauptet, eine christliche Front könne „nicht

durch politische Verschiedenheit künstlich gezüchtet werden, wenn sie praktisch schon gar nicht mehr vorhanden ist“. Hier liegt wiederum eine Verneinung der Wirklichkeit nach zwei Seiten vor: Es hat wohl noch zu keiner Zeit so eindeutige Beweise des Vorhandenseins einer „christlichen Front“ gegeben, wie das z. B. die Kölner Domfeierlichkeiten und die Tagung der Oekumene in Amsterdam bewiesen haben. Trotz der Verschiedenheit der Bekenntnisse war diesen wie allen Kundgebungen der letzten Jahre die Auffassung gemeinsam, daß Europa als Begriff und Wirklichkeit nur auf der christlichen Grundlage bestehen kann. Gemeinsam ist heute Katholiken und Protestanten die Erkenntnis, daß nur die Vertretung der christlichen Grundanschauungen im öffentlichen Leben Deutschland vor einem neuen Totalitarismus bewahren kann. Nicht irgendein Sozialismus, nicht irgendeine Partei allgemeiner humanitärer Zielsetzungen, sondern nur die Front des Christentums vermag dem Bolschewismus entgegenzutreten. Daher ist diese Front lebendiger denn je und bedarf nicht erst der „künstlichen Züchtung“. Wenn aber innerhalb dieser christlichen Front „politische Verschiedenheiten“ vorhanden sind — sie sind vorhanden und werden immer vorhanden sein — dann wiederum zeigt nichts mehr eine verbindende Kraft als eben dieses gemeinsame christliche Bekenntnis.

Mitte wovon?

Demgegenüber erklärt das Zentrum, es wolle eine Partei „der Mitte“ sein. Die Frage erhebt sich immer wieder: Mitte wovon? Jede Partei hat verschiedene Richtungen und daher auch eine Mitte, in der sich die Richtungen treffen.

Für jeden wichtig...

Eine Stunde länger schlafen!



Am 3. Oktober ändern sich die Zeiten... aber leider nur auf dem Zifferblatt. Um 3 Uhr nachts werden die Uhren auf 2 Uhr zurückgestellt.



„Wie bringe ich das Vieh nur dazu, eine Stunde später aufzustehen?“

Ab 3. Oktober Winterfahrplan

Der neue Winterfahrplan der Reichsbahn, der am 3. Oktober in Kraft tritt, bringt neben zahlreichen Verbesserungen im Nahverkehr eine Reihe neuer D- und Eilzüge. Eine Verkürzung der Reisezeiten läßt sich voraussichtlich erst im Sommer 1949 durchführen.

Kaffee-Ersatz auf Nährmittelabschnitte

Kaffee-Ersatz kann auch noch einer Mittellung der Frankfurter Verwaltung auf Nährmittelabschnitte der Gruppe B in beliebiger Menge bezogen werden. Die bisherige Nährmittellation von 1500 Gramm für Normalverbraucher ist um 125 Gramm erhöht und mit der Kaffee-Ersatz-Ration zusammengezogen worden.

Dollarüberweisung an Deutsche

Die Bank Deutscher Länder hat ein Überweisungskonto bei der „Federal Reserve Bank of New York“ errichtet, auf das amerikanische Staatsbürger Dollarbeträge zugunsten deutscher Empfänger einzahlen können.

Berliner DM bleibt im Westen gültig

Meldungen, nach denen die Berliner gestempelten oder perforierten DM-Noten in den Westzonen außer Kurs gesetzt werden sollen, sind nach Mitteilungen von amerikanischer Seite völlig unbegründet.

Landtagssitzung am 6. und 7. Oktober

Düsseldorf, 30. 9. (Eig. Bericht) Die Fraktionen haben sich geeinigt, den Termin für die nächste Sitzung des Landtages auf den 6. und 7. Oktober festzusetzen. Auf der Tagesordnung stehen die Gesetzesvorlagen zur Bodenreform und zum Siedlungsgesetz in zweiter Lesung.

Die Produktion von Volkswagen ist auch im September mit 2133 (Juli 1800) Wagen weiter gestiegen. Die Beteiligung von holländischem Kapital an der in Hannover erscheinenden illustrierten Wochenzeitschrift „Der Stern“ ist am Einspruch der britischen Militärregierung gescheitert. Die Zeitschrift ist durch die Währungsreform in finanzielle Schwierigkeiten geraten. (Eigene Meldung)

Beitrittskandidaten zu einer „Grenzschutzformation“ mußten vor ihrer Entlassung deutsche Kriegsgefangene unterschreiben, die aus der Sowjetunion zurückkehrten, wie aus Berlin berichtet wird.

Der Großmufti von Jerusalem Amin El Husseini wurde, wie eine ägyptische Zeitung meldet, zum Präsidenten des arabischen „Nationalrats für Palästina“ gewählt.

Am 1. Oktober gehen die Rundfunksender der britischen Zone Hamburg, Flensburg, Langenberg, Hannover und Herford gemäß den Satzungen des NWDR von der deutschen Post an den NWDR über. Die Sender Osnabrück, Osterloog und der Sender im britischen Sektor von Berlin werden am 1. November übernommen. Mit der Zusammenfassung der Funkhautechnik und der Sendetechnik soll eine Steigerung der technischen Qualität der Rundfunktöne gewährleistet sein.

Die Berufungsverhandlung gegen Franz von Papen wird voraussichtlich Ende dieses Jahres oder Anfang nächsten Jahres in München stattfinden. Bisher hat sich weder ein Kläger noch

Dr. Weitz für bundeseigene Finanzverwaltung

Bonn, 30. 9. (Eig. Bericht) Finanzminister Dr. Weitz sprach sich vor dem Ausschuss des Parlamentarischen Rates für eine bundeseigene Finanzverwaltung aus. Die Finanzen der Länder müßten aber sichergestellt sein, damit sie nicht Kostgänger des Bundes werden.

Neue Verhaftungen in der Sowjetzone

Häftlingstransport Richtung Buchenwald

Magdeburg, 30. 9. Von einer neuen Verhaftungswelle in Sachsen-Anhalt, die im Zusammenhang mit dem Eintreffen eines Sonderkontingents von russischen NKWD-Truppen in Magdeburg stehen soll, berichtet der Berliner „Sozialdemokrat“. In den letzten drei Tagen sollen bereits Hunderte von Personen in Magdeburg und in Sachsen-Anhalt verhaftet worden sein.

Auf der Strecke Erfurt-Sangerhausen wurde ein Güterzug beobachtet, dessen Wagen festverschlossen waren und scharf von Sowjetsoldaten bewacht wurden. In den Wagen waren 40 Häftlinge zusammengepfercht, die in Richtung Buchenwald bei Weimar in das dortige Konzentrationslager gebracht wurden. (Eigenbericht DPD)

Deutlich oder dumm?

Gelsenkirchen, 1. 10. (Eig. Meld.) Ein Parteisekretär der KP erklärte in einer Versammlung, bald würden die Führer der CDU und der SPD Giftampullen schlucken müssen. Die anderen kamen dann vor eine neue Spruchkammer. Diesmal würden sie nicht entnazifiziert, sondern entSPDisiert und entCDUisiert.

Der Zwangsverpflichtung entkommen

Berlin, 29. 9. (DPD) 25 jugendlichen Zwangsverpflichteten, die auf dem Bahnhof Zoo aus einem Transport von 52 Arbeitsverpflichteten für das Uranbergbaubetrieb fliehen konnten, wollen nicht wieder in ihre Heimat zurückkehren, da sie sozioverleiche Vergeltungsmaßnahmen befürchten. Die Zwangsverpflichteten haben sich deshalb freiwillig zur Arbeit in der britischen Besatzungszone gemeldet.

Ueberwiegend trocken

Feuchte und mildere Luftmassen dringen von den britischen Inseln in unser Gebiet ein, während sich das Hochdruckgebiet langsam zurückzieht.

VORHERSAGE FÜR SAMSTAG UND SONNTAG:

Heißer bis wolkig, überwiegend trocken.

KURZNACHRICHTEN

Die Produktion von Volkswagen ist auch im September mit 2133 (Juli 1800) Wagen weiter gestiegen.

Die Beteiligung von holländischem Kapital an der in Hannover erscheinenden illustrierten Wochenzeitschrift „Der Stern“ ist am Einspruch der britischen Militärregierung gescheitert. Die Zeitschrift ist durch die Währungsreform in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Beitrittskandidaten zu einer „Grenzschutzformation“ mußten vor ihrer Entlassung deutsche Kriegsgefangene unterschreiben, die aus der Sowjetunion zurückkehrten, wie aus Berlin berichtet wird.

Der Großmufti von Jerusalem Amin El Husseini wurde, wie eine ägyptische Zeitung meldet, zum Präsidenten des arabischen „Nationalrats für Palästina“ gewählt.

Am 1. Oktober gehen die Rundfunksender der britischen Zone Hamburg, Flensburg, Langenberg, Hannover und Herford gemäß den Satzungen des NWDR von der deutschen Post an den NWDR über. Die Sender Osnabrück, Osterloog und der Sender im britischen Sektor von Berlin werden am 1. November übernommen. Mit der Zusammenfassung der Funkhautechnik und der Sendetechnik soll eine Steigerung der technischen Qualität der Rundfunktöne gewährleistet sein.

Die Berufungsverhandlung gegen Franz von Papen wird voraussichtlich Ende dieses Jahres oder Anfang nächsten Jahres in München stattfinden. Bisher hat sich weder ein Kläger noch

Eine Wahnsinnstat?

Nach den ersten Landtagswahlen waren nicht nur die katholischen Arbeitsvereine Westdeutschlands, sondern auch die Mehrzahl der Geistlichen angesichts der Zersplitterung christlicher Parteien mit tiefer Sorge erfüllt. Am 19. 2. 1948 kamen etwa 80 Geistliche aus der Diözese Paderborn zusammen und gaben ihrem Willen wie folgt Ausdruck: „... Wir richten an alle politisch tätigen Männer und Frauen in Gemeinde, Kreis, Provinz und Land die dringende Aufforderung, im Kampf ritteilich zu sein, sich zu Aussprachekreisen zusammenzufinden, in den Parlamenten zusammenzuarbeiten, Wahlbündnisse anzustreben, und so, wenn eben möglich, die politische Einigung des christlichen Volkes vorzubereiten.“

Dazu schrieben die „Mitteilungen der Deutschen Zentrumspartei“, Nr. 4 vom 5. 6. 1948: „... Selbst wenn die führenden Zentrumspolitikern zu einer solchen Wahnsinnstat bereit wären, würde ein derartiges Unterfangen praktisch wertlos sein, weil die Masse der Zentrumswähler die Gefolgschaft verweigern würde. Jede für das Zentrum abgegebene Stimme ist zugleich auch immer eine Stimme gegen die CDU gewesen.“

Im Zentrum wird die „Mitte“ aber im Sinne einer „Vermittlung“ angesehen, offenbar zwischen den christlichen, d. h. theistischen und den sozialistischen bis atheistischen Kräften im politischen Feld. Ist das Zentrum dann aber noch, wie man besonders im Münsterland immer wieder geltend macht, eine katholische Partei? Die Frage sollte zum Nachdenken anregen.

Politiker des Zentrums berufen sich bei der Begründung ihres „neutralisierenden“ Standpunktes der Mitte vielfach auf das Naturrecht als Basis einer Verständigung. Nun gibt es aber verschiedene Auffassungen vom Naturrecht. Selbst Männer der SPD vertreten heute naturrechtliche Forderungen im Sinne eines rein nationalen Naturrechts. Das ist aber kein christliches Naturrecht, sondern es bleibt im Bereich von gewiß ehrenwerten humanitären Rechtsansprüchen. Der Neuaufbau Deutschlands hängt aber entscheidend davon ab, ob es gelingt, die christliche Auffassung vom Naturrecht zur Geltung zu bringen, statt profane naturrechtliche Forderungen wiederum einem Positivismus zu überlassen, der morgen schon aus Zweckmäßigkeitsgründen gegen sie entscheiden kann, wie das im vergangenen Jahrhundert hinreichend belegt ist.

„Partei der Taktik“

Ein anderes Argument geht dahin, es sollte keine weltanschaulichen Parteien mehr geben. Diese Forderung ist in einer Zeit, in der die außer- und sogar antichristlichen Kräfte ihren Anhängern gegenüber eine politische Doktrin als weltanschauliche Ideologie ausgeben, um dadurch die Masse unter ihr Gesetz zu zwingen, geradezu absurd. Die Christen, die wirklich eine Weltanschauung im eigenen Namen, sollen diese im öffentlichen Leben beiseite legen und sich gewissermaßen auf politische Statistik oder Arithmetik beschränken?

Durch die Vertretung solcher Forderungen wird eine Partei der „Mitte“ zur „Partei der Taktik“, in der ein „Programm“ jener verhängnisvollen Relativierung ausgesetzt ist, die letzten Endes nur Zweckmäßigkeitsverwägungen entscheiden läßt. Eine christliche oder gar katholische Verantwortung kann auf diese Weise nicht erfüllt werden. In dieser Zeit der Richtungslosigkeit sollte dem Christen das Farbekennen oberstes Gebot sein.

• Randbemerkungen •

Vor vier Jahren

Am 2. Oktober 1944 berichtete das Oberkommando der Wehrmacht: „An der Westfront kam es gestern von Holland bis zur lothringischen Grenze bei zunehmendem Artilleriefeuer nur zu örtlich begrenzten Kämpfen. Die über den Antwerpen-Turnhout-Kanal vorgedrungenen Verbände der 1. kanadischen Armee konnten trotz unseres zähen Widerstandes die Gegend nordwestlich von Turnhout erreichen. Die Vorhohen, Waldberge und Taleingänge der Westvogesen werden weiterhin erbittert umkämpft. Ueberlegenen amerikanischen Panzerkräften gelang es, im Laufe des gestrigen Tages in die Stadt Rambersvillers einzudringen. Anglo-amerikanische Bomber führten Angriffe gegen westdeutsche Städte, besonders betroffen wurden die Wohnviertel von Bielefeld und Münster.“

Tags zuvor schrieb der „Völkische Beobachter“: „Das deutsche Volk hat jetzt die Wacht an seinen Grenzen bezogen und wird dort mit fanatischer Verbissenheit seinen Boden verteidigen. Was auch kommen mag, wir werden niemals kapitulieren! Deutschland ist ein einziges Kraftfeld und ein Kraftkern der Energie, geboren aus der nationalsozialistischen Idee und Erkenntnis. Am Ende dieses Ringens wird ein freies und glückliches deutsches Volk stehen.“

Aufs Dach steigen

In Essen kann man jetzt auch zweistöckig fahren. Auf der Reichsbahn verkehrt dort versuchsweise ein sogenannter Doppeldeckerzug. Man hat an alles gedacht, auch an Abteile für „Schwerkriessbeschädigte“.

Nur einen Haken hat die Einrichtung: Die Abteile für „Schwerkriessbeschädigte“ sind, wie ein Bild des Doppeldeckers zeigt, oben. Sicher will man den Körperbehinderten eine gute Aussicht bieten. Es wäre ihnen aber sicher mehr mit der Einsicht gedient, daß Treppensteigen den Genuß der Aussicht stark beschneidet. Da aber alles — wie gesagt — nur versuchsweise ist, besteht vielleicht noch Aussicht auf Einsicht.

Maul halten

Als kürzlich einige junge Münchener Stadtvertreter zu einer Frage Stellung nahmen, wurden sie von Bürgermeister Wimmer gefragt, ob sie im KZ gewesen seien. Als sie sagten, daß sie nicht im KZ, sondern an der Front gewesen seien, rief ihnen der Bürgermeister zu, in diesem Falle hätten sie das Maul zu halten. Sind wirklich nur KZler kompetente Demokraten?

Lizensträger: Frz. Bornfeld-Ettmann, Fr. L. Höffer, Dr. G. Hasenkamp. — Hauptschriftleiter: I. V. Hermann Zick. — Verlag: Westfälische Nachrichten, G. m. b. H., Münster (Westf.). — Auflage: 97 000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Gelle (Westf.), Ruggestraße 27/29. Druck: E. Houterdorp, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.



Die Gesellenprüfung... Wie man hört, sind...

Der Borkener Voll... Zusammenbruch zu l... fer kamen in seine... ein Bemühen, ihn na... liche Gesicht wieder...

Wiederholung des... der mündlichen un... ren das „Ueberlinge... auch am Samstag... Ruinen der Propste... ihrer sinnvollen Da... der Borkener Pfarr...

Junge Diebe, die... in Gemen drei Jug... Ausführung von ca... haben. Die Ermittl... schlossen.

Hausbrandversorg... 1948 sind der Stadt... Braunkohlenbruket... gewesen worden. S... 23-30 der weißen u... effizienten geliefert... sind von der Behö... halle, die sich ber... Winter versorgt hat... besseren Allgemeinve... teilung nicht zu be...

Der Kreistag ber... am Montag in Rh... denden Sitzung des... u. a. folgende Punk... Ausschüßsitzungen... Selbstretreter für... Münster zu bildend... Mitglieder des Besc... Instanz, Bericht ü... Haushaltswirtschaft... nende Tagung schli... Sitzung an.

Ein harmonisches... sammelte sich die... vor dem Hause H... drei Musikanten ge... groß und klein zo... quiekender Kaffeet... Freude an Kinderb... die Älteren unter... Vorträge, so als N... der Geschichte Bor... berichtet, nicht... voll zündeten. Und... nach allen Regeln...

Die Winterarb... In Borken haben... begonnen. Dienstag... tragen des Lehrga... Wirtschaft und Ve... hardt, Münster, die Kammermusik... ken, die als musik... wird an einem spä... ihrer wird am Qu... Quartett mit el... ten, das ein musika... werden verspricht... ist die erste Stund... lichen vorgesam... am Freitag beginnt... im Chemiesaal der... „Bürgerliches Rech... Gebrauch des Rech...

Der F... (Text partially cut off)

Die Jahrrhunde... glus-Pfarrkirche v... Berge von Schutt... gehäuft. Als der... das gläubige Her... Widerwärtigkeiten... benswille dem T... nere Festigkeit, d...

Seine Spitze ra... der Not der Un... wenn auch noch... ren, Ueber viele... hahn. In den let... auf die Vorberei... schen Kirche... Schupatrons ge... fen Auge entgin... bangers, der nu... Trümmer schieß... Die Berge von S... seelische Belastu... auch etwas lock... überall so zickig... doch noch schnel... Heimat und der...

Aufgelärte del... nalpolizei gelang... stelle Klöcker a... zunehmen, Dank... wächters konnte... men werden, die... der Schmiede L...

Die Jahrrhunde... glus-Pfarrkirche v... Berge von Schutt... gehäuft. Als der... das gläubige Her... Widerwärtigkeiten... benswille dem T... nere Festigkeit, d...

Seine Spitze ra... der Not der Un... wenn auch noch... ren, Ueber viele... hahn. In den let... auf die Vorberei... schen Kirche... Schupatrons ge... fen Auge entgin... bangers, der nu... Trümmer schieß... Die Berge von S... seelische Belastu... auch etwas lock... überall so zickig... doch noch schnel... Heimat und der...

Aufgelärte del... nalpolizei gelang... stelle Klöcker a... zunehmen, Dank... wächters konnte... men werden, die... der Schmiede L...

Die Jahrrhunde... glus-Pfarrkirche v... Berge von Schutt... gehäuft. Als der... das gläubige Her... Widerwärtigkeiten... benswille dem T... nere Festigkeit, d...

Seine Spitze ra... der Not der Un... wenn auch noch... ren, Ueber viele... hahn. In den let... auf die Vorberei... schen Kirche... Schupatrons ge... fen Auge entgin... bangers, der nu... Trümmer schieß... Die Berge von S... seelische Belastu... auch etwas lock... überall so zickig... doch noch schnel... Heimat und der...

Aufgelärte del... nalpolizei gelang... stelle Klöcker a... zunehmen, Dank... wächters konnte... men werden, die... der Schmiede L...

Die Jahrrhunde... glus-Pfarrkirche v... Berge von Schutt... gehäuft. Als der... das gläubige Her... Widerwärtigkeiten... benswille dem T... nere Festigkeit, d...

Seine Spitze ra... der Not der Un... wenn auch noch... ren, Ueber viele... hahn. In den let... auf die Vorberei... schen Kirche... Schupatrons ge... fen Auge entgin... bangers, der nu... Trümmer schieß... Die Berge von S... seelische Belastu... auch etwas lock... überall so zickig... doch noch schnel... Heimat und der...

Aufgelärte del... nalpolizei gelang... stelle Klöcker a... zunehmen, Dank... wächters konnte... men werden, die... der Schmiede L...

Die Jahrrhunde... glus-Pfarrkirche v... Berge von Schutt... gehäuft. Als der... das gläubige Her... Widerwärtigkeiten... benswille dem T... nere Festigkeit, d...

Seine Spitze ra... der Not der Un... wenn auch noch... ren, Ueber viele... hahn. In den let... auf die Vorberei... schen Kirche... Schupatrons ge... fen Auge entgin... bangers, der nu... Trümmer schieß... Die Berge von S... seelische Belastu... auch etwas lock... überall so zickig... doch noch schnel... Heimat und der...

Aufgelärte del... nalpolizei gelang... stelle Klöcker a... zunehmen, Dank... wächters konnte... men werden, die... der Schmiede L...

Die Jahrrhunde... glus-Pfarrkirche v... Berge von Schutt... gehäuft. Als der... das gläubige Her... Widerwärtigkeiten... benswille dem T... nere Festigkeit, d...

Seine Spitze ra... der Not der Un... wenn auch noch... ren, Ueber viele... hahn. In den let... auf die Vorberei... schen Kirche... Schupatrons ge... fen Auge entgin... bangers, der nu... Trümmer schieß... Die Berge von S... seelische Belastu... auch etwas lock... überall so zickig... doch noch schnel... Heimat und der...

Aufgelärte del... nalpolizei gelang... stelle Klöcker a... zunehmen, Dank... wächters konnte... men werden, die... der Schmiede L...

Borken

Die Gesellenprüfungen sind in vollem Gange. Wie man hört, sind die Ergebnisse recht zufriedenstellend.

Der Borkener Volkspark hatte auch unter dem Zusammenbruch zu leiden. Manche hässliche Tupper kamen in seine Schönheit. Aber man spürt ein Bemühen, ihn nach und nach das alte freundliche Gesicht wiederzugeben.

Wiederholung des Münsterbaus. Die Spieler der männlichen und weiblichen Pfarrjugend führen das „Ueberlinger Münsterspiel“ von Lippel am Samstag und Sonntag um 20 Uhr in den Ruinen der Propsteikirche auf. Sie wollen mit ihrer sinnvollen Darbietung dem Wiederaufbau der Borkener Pfarrkirche dienen.

Junge Diebe. Die Kriminalpolizei Borken nahm in Gemein drei Jugendliche fest, die bisher die Ausführung von ca. 30 Diebstählen zugegeben haben. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

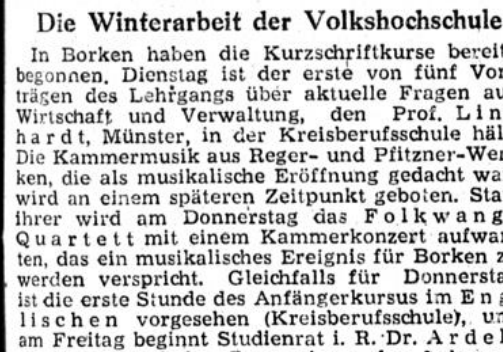
Haarstrandversorgung. Für das letzte Quartal 1948 sind der Stadt Borken je Haushalt 1,5 Ztr. Braunkohlenbriketts und 2,5 Ztr. Steinkohlen zugeteilt worden. Sie werden auf die Abschnitte 23-30 der weißen und 22-29 der blauen Brennkarten geliefert. Deputatkohlenempfänger sind von der Belieferung ausgeschlossen. Haushalte, die sich bereits mit Hausbrand für den Winter versorgt haben, werden im Interesse der besseren Allgemeinversorgung gebeten, diese Zuteilung nicht zu beanspruchen.

Der Kreistag berät. Auf der Tagesordnung der am Montag in Rhede (Saal Rössing) stattfindenden Sitzung des Borkener Kreistages stehen u. a. folgende Punkte: Bericht über die letzten Ausschusssitzungen, Wahl eines Mitgliedes und Selbstvertreter für den bei der Regierung in Münster zu bildenden Beschlußausschuß und der Mitglieder des Beschlußausschusses in der Kreisinstanz, Bericht über Kreis- und Gemeindefinanzwirtschaft. Am die um 10 Uhr beginnende Sitzung schließt sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Ein harmonisches Fest. Sonntag nachmittag versammelte sich die Nachbarschaft Bocholter Straße vor dem Hause ihres Gildemeisters Dierding, drei Musikanten setzten sich an die Spitze, und groß und klein zog hinaus nach Lövel. Nach erquickender Kaffeetafel hatten die Jüngsten ihre Freude an Kinderbelustigungen. Als am Abend die Älteren unter sich waren, gab es gehaltvolle Vorträge, so, als Nachbar Schulrat Preysing aus der Geschichte Borkens und seiner Nachbarschaften berichtete, nicht minder, wenn sie humorvoll zündeten. Und gesungen und getanzt wurde nach allen Regeln der Kunst.

Die Winterarbeit der Volkshochschule. In Borken haben die Kurzschriftkurse bereits begonnen. Dienstag ist der erste von fünf Vorträgen des Lehrgangs über aktuelle Fragen aus Wirtschaft und Verwaltung, den Prof. Linhardt, Münster, in der Kreisberufsschule hält. Die Kammermusik aus Regier- und Pfitzer-Werken, die als musikalische Eröffnung gedacht war, wird an einem späteren Zeitpunkt gegeben. Statt ihrer wird am Donnerstag das Folkwang-Quartett mit einem Kammerkonzert aufwarten, das ein musikalisches Ereignis für Borken zu werden verspricht. Gleichfalls für Donnerstag ist die erste Stunde des Anfängerkurses im Englischen vorgesehen (Kreisberufsschule), und am Freitag beginnt Studienrat I. R. Dr. Ardel in der Chemiesaal des Gymnasiums den Lehrgang „Bürgerliches Rechnen, einfache Mathematik und Gebrauch des Rechenschiebers“.

Der Bagger greift zu



Die Jahrhundert haben der Borkener Remigius-Pfarrkirche wechselvolle Schicksale beschert. Berge von Schutt lagen und liegen noch um sie gehäuft. Als der Alptruck verschwand, pochte das gläubige Herz wieder kraftvoller, und von Widerwärtigkeiten nicht entmutigt, gab sein Lebenswille dem Turm der Kirche schon neue innere Festigkeit, daß er wieder stark dasteht.

Seine Spitze ragt nicht wie früher hoch. Sie ist der Not der Umwelt näher. Aber auch diese, wenn auch noch frischer, kehrt sich zum Besseren. Ueber viele frische Dächer blickt der alte Hahn. In den letzten Tagen horchte er hinunter auf die Vorbereitungen, die im auch wieder ersten Kirchenrennen für das Fest des Schutzpatrons getroffen wurden. Und dem scharfen Auge entging auch nicht die „Raupe“ des Baggers, der nun da vor ihm sich über die Trümmer schiebt. Jetzt wird es auch hier lichter. Die Berge von Schutt werden kleiner, und die seelische Belastung, die sie bedeuten, mag sich auch etwas lockern. Wollte Gott, es ließe sich überall so zielsicher und bei aller Behinderung doch noch schnell glatte Bahnen im Aufbau der Heimat und der Welt erarbeiten!

Gemen. Aufgelärte Diebstähle. Der Borkener Kriminalpolizei gelang es, den Einbruch in die Tankstelle Klöcker aufzuklären und den Täter festzunehmen. Dank der Wachsamkeit eines Nachtwächters konnte ferner eine Person festgenommen werden, die versucht hatte, in die Werkstatt der Schmiede L. einzubrechen.

Zimmerbrand. Kleidungsstücke, die in der Nähe eines unbeaufsichtigt gelassenen elektrischen Kochers lagen, gingen Feuer und setzten das Zimmer einer heimatvertriebenen Frau in

man über einen Brief, den der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning bei seiner Rückreise von England aus an den Verbandspräsidenten Dr. Josef Schmitt geschrieben hat, in dem zum Ausdruck kam, daß eines der größten Erlebnisse, die er in Deutschland gehabt habe, das Wiederzusammentreffen mit der kath. Arbeiterbewegung gewesen sei. Er setzte auf diese Bewegung allergrüßte Hoffnung.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen sprach als Höhepunkt der Delegiertentagung der Verbandsvorsitzende und Landtagspräsident Oberbürgermeister Gockeln, Düsseldorf. Von hoher Warte aus stellte er heraus, daß die höchste Wertung des Menschen nur durch das Christentum möglich sei. Klar zeigte er auf, daß das Erbe des sozialen Bischofs Ketteler auch heute noch für uns Leitstern und Richtschnur sein muß. Für uns als kath. Arbeiter bedeute die Verwirklichung der Soziallehre der kath. Kirche eine heilige Verpflichtung. Das setze voraus, daß wir uns wieder auf die Grundsätze des Christentums besinnen und bereit sind, danach zu leben. Eine jegliche Revolution sei überflüssig, wenn alle bereit sind, dies zu tun. Daraus ergibt sich für uns als kath. Arbeiter die klare Frontstellung, die wir gegenüber dem Kommunismus einzunehmen haben. Wir wollen freie Arbeiter sein, die bereit sind, in einem Staat zu arbeiten, der auf dem Grunde des Rechtes aufgebaut ist. Wir wollen diesen Staat nicht durch Revolutionen und Forderungen, sondern mit der Mitarbeit eines jeden einzelnen aufbauen. Wir werden als kath. Arbeiter unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß dieser Staat auf den Grundsätzen des Christentums fundiert wird. Aus diesem Gesichtspunkt heraus wollen wir auch dazu beitragen, daß bei der kommenden Gemeindevahl auch unseren Ortsparlamenten diese christliche Grundlage gegeben wird.

An die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden schloß sich eine lebhaft diskutierte, worin nochmals die Notwendigkeit der Aktivierung der kath. Arbeiterschaft zum Ausdruck kam.

Brand. Ein Schrank wurde in Mitleidschaft gezogen. Die Feuerwehr aus Dingden und Bocholt konnte den Brand löschen.

Rhede. Verkehrsunfall. Ein Kraftfahrer, der das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte, stieß auf der Kreuzung Reichstraße 67 und Deichstraße mit einem LKW zusammen. Er mußte schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Vor den Wahlen. Die CDU hat zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, die Sonntag um 16 Uhr im Saale Rössing stattfinden wird. Der Hauptredner ist Oberbürgermeister Bitter, Recklinghausen.

Herbsttag der Volkshochschule. Mit einem Herbsttag durch die Gemarkung Vardingholt bis zum Burloer Venn beginnt die Volkshochschule Borken in Rhede ihr neues Trimester. Montag läuft der Lehrgang von Stud.-Rat Dr. Ardel (Bürgerliches Rechnen, einfache Körperberechnung, Gebrauch des Rechenschiebers) in der neuen Schule an.

Liedern. Öffentliche Versammlung. In der Liederner Schule findet Sonntag nachmittag 16 Uhr eine von der CDU einberufene öffentliche Versammlung statt. Es spricht Arbeitersekretär A. Stevens, Borken.

Museum. Öffentliche Versammlung. Im Gasthaus Egeling findet am Sonntag um 11 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, für die als Sprecher der CDU-Kreisvorsitzende Th. Teriete, Rhede, gewonnen wurde. Die CDU ladet alle Mitbürger hierzu ein.

Freie Arbeiter in einem christlichen Staat!

Herbstdelegiertentag der kath. Arbeitervereine des Bezirks Westmünsterland

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Arbeitervereins St. Paulus Bocholt fand der diesjährige Herbstdelegiertentag in Bocholt statt. Er stand unter dem Motto „Freier Arbeiter oder unfreier Knecht“. Er wurde eröffnet durch den Arbeitersekretär Stevens, Borken. J. Dieker (Coosfeld) wurde zum Tagungsleiter gewählt. In seinem Referat über das Wollen der kath. Arbeiterbewegung sprach Stevens über die Aufgaben, die heute der kath. Arbeiterstandsbewegung gestellt sind. Er stellte heraus, daß eine wirklich religiöse Bildung unserer Arbeiterschaft unbedingt erforderlich sei. Wir wollen als Arbeiterbewegung eine Laienbewegung sein, die die Grundsätze des kath. Glaubens und der kath. Soziallehre in die Tat umsetzen will. Die geistlichen Führer unserer Vereine müssen daher bereit sein, auch die soziale Not mit unserer Arbeiterschaft zu teilen. Man sollte gerade auch von dieser Seite daran denken, daß die kath. Arbeiterschaft mit zu den treuesten Söhnen der kath. Kirche gehört. Der Raum der Kirche ist der Raum, wo der Mensch auch als Mensch gewertet wird. Nur wenn wir diese Dinge ganz klar sehen und danach handeln, wird es uns gelingen, aus unseren Arbeitervereinen eine wirkliche Bewegung zu machen.

Anschließend sprach der Arbeitersekretär und Mitglied des Wirtschaftsrates Jakob über die Verpflichtungen kath. Arbeitervereine. Er führte aus, daß neben den finanziellen Opfern auch die Verpflichtung kath. Arbeiter zur Mitarbeit im öffentlichen Leben unerlässlich sei. Es komme darauf an, daß wir in unseren Vereinen die notwendige Arbeit nach dieser Hinsicht durchführen. Eingehend sprach er über die Arbeit im kommenden Winter, für die von der Verbandszentrale in Köln ausgezeichnetes Material zur Verfügung gestellt wird. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrung sprach er über die Kleinarbeit in den Vereinen, die unbedingt erforderlich sei. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß man bereit sei, alles zu tun, um auch in unserem Bezirk zu einer wirklichen Arbeiterstandsbewegung zu kommen. Besonders erfreut war

man über einen Brief, den der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning bei seiner Rückreise von England aus an den Verbandspräsidenten Dr. Josef Schmitt geschrieben hat, in dem zum Ausdruck kam, daß eines der größten Erlebnisse, die er in Deutschland gehabt habe, das Wiederzusammentreffen mit der kath. Arbeiterbewegung gewesen sei. Er setzte auf diese Bewegung allergrüßte Hoffnung.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen sprach als Höhepunkt der Delegiertentagung der Verbandsvorsitzende und Landtagspräsident Oberbürgermeister Gockeln, Düsseldorf. Von hoher Warte aus stellte er heraus, daß die höchste Wertung des Menschen nur durch das Christentum möglich sei. Klar zeigte er auf, daß das Erbe des sozialen Bischofs Ketteler auch heute noch für uns Leitstern und Richtschnur sein muß. Für uns als kath. Arbeiter bedeute die Verwirklichung der Soziallehre der kath. Kirche eine heilige Verpflichtung. Das setze voraus, daß wir uns wieder auf die Grundsätze des Christentums besinnen und bereit sind, danach zu leben. Eine jegliche Revolution sei überflüssig, wenn alle bereit sind, dies zu tun. Daraus ergibt sich für uns als kath. Arbeiter die klare Frontstellung, die wir gegenüber dem Kommunismus einzunehmen haben. Wir wollen freie Arbeiter sein, die bereit sind, in einem Staat zu arbeiten, der auf dem Grunde des Rechtes aufgebaut ist. Wir wollen diesen Staat nicht durch Revolutionen und Forderungen, sondern mit der Mitarbeit eines jeden einzelnen aufbauen. Wir werden als kath. Arbeiter unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß dieser Staat auf den Grundsätzen des Christentums fundiert wird. Aus diesem Gesichtspunkt heraus wollen wir auch dazu beitragen, daß bei der kommenden Gemeindevahl auch unseren Ortsparlamenten diese christliche Grundlage gegeben wird.

An die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden schloß sich eine lebhaft diskutierte, worin nochmals die Notwendigkeit der Aktivierung der kath. Arbeiterschaft zum Ausdruck kam.

Brand. Ein Schrank wurde in Mitleidschaft gezogen. Die Feuerwehr aus Dingden und Bocholt konnte den Brand löschen.

Rhede. Verkehrsunfall. Ein Kraftfahrer, der das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte, stieß auf der Kreuzung Reichstraße 67 und Deichstraße mit einem LKW zusammen. Er mußte schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Vor den Wahlen. Die CDU hat zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, die Sonntag um 16 Uhr im Saale Rössing stattfinden wird. Der Hauptredner ist Oberbürgermeister Bitter, Recklinghausen.

Herbsttag der Volkshochschule. Mit einem Herbsttag durch die Gemarkung Vardingholt bis zum Burloer Venn beginnt die Volkshochschule Borken in Rhede ihr neues Trimester. Montag läuft der Lehrgang von Stud.-Rat Dr. Ardel (Bürgerliches Rechnen, einfache Körperberechnung, Gebrauch des Rechenschiebers) in der neuen Schule an.

Liedern. Öffentliche Versammlung. In der Liederner Schule findet Sonntag nachmittag 16 Uhr eine von der CDU einberufene öffentliche Versammlung statt. Es spricht Arbeitersekretär A. Stevens, Borken.

Museum. Öffentliche Versammlung. Im Gasthaus Egeling findet am Sonntag um 11 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, für die als Sprecher der CDU-Kreisvorsitzende Th. Teriete, Rhede, gewonnen wurde. Die CDU ladet alle Mitbürger hierzu ein.

Herbsttag der Volkshochschule. Mit einem Herbsttag durch die Gemarkung Vardingholt bis zum Burloer Venn beginnt die Volkshochschule Borken in Rhede ihr neues Trimester. Montag läuft der Lehrgang von Stud.-Rat Dr. Ardel (Bürgerliches Rechnen, einfache Körperberechnung, Gebrauch des Rechenschiebers) in der neuen Schule an.

Liedern. Öffentliche Versammlung. In der Liederner Schule findet Sonntag nachmittag 16 Uhr eine von der CDU einberufene öffentliche Versammlung statt. Es spricht Arbeitersekretär A. Stevens, Borken.

Museum. Öffentliche Versammlung. Im Gasthaus Egeling findet am Sonntag um 11 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, für die als Sprecher der CDU-Kreisvorsitzende Th. Teriete, Rhede, gewonnen wurde. Die CDU ladet alle Mitbürger hierzu ein.

Herbsttag der Volkshochschule. Mit einem Herbsttag durch die Gemarkung Vardingholt bis zum Burloer Venn beginnt die Volkshochschule Borken in Rhede ihr neues Trimester. Montag läuft der Lehrgang von Stud.-Rat Dr. Ardel (Bürgerliches Rechnen, einfache Körperberechnung, Gebrauch des Rechenschiebers) in der neuen Schule an.

Liedern. Öffentliche Versammlung. In der Liederner Schule findet Sonntag nachmittag 16 Uhr eine von der CDU einberufene öffentliche Versammlung statt. Es spricht Arbeitersekretär A. Stevens, Borken.

Museum. Öffentliche Versammlung. Im Gasthaus Egeling findet am Sonntag um 11 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, für die als Sprecher der CDU-Kreisvorsitzende Th. Teriete, Rhede, gewonnen wurde. Die CDU ladet alle Mitbürger hierzu ein.

Herbsttag der Volkshochschule. Mit einem Herbsttag durch die Gemarkung Vardingholt bis zum Burloer Venn beginnt die Volkshochschule Borken in Rhede ihr neues Trimester. Montag läuft der Lehrgang von Stud.-Rat Dr. Ardel (Bürgerliches Rechnen, einfache Körperberechnung, Gebrauch des Rechenschiebers) in der neuen Schule an.

Liedern. Öffentliche Versammlung. In der Liederner Schule findet Sonntag nachmittag 16 Uhr eine von der CDU einberufene öffentliche Versammlung statt. Es spricht Arbeitersekretär A. Stevens, Borken.

Museum. Öffentliche Versammlung. Im Gasthaus Egeling findet am Sonntag um 11 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, für die als Sprecher der CDU-Kreisvorsitzende Th. Teriete, Rhede, gewonnen wurde. Die CDU ladet alle Mitbürger hierzu ein.

Herbsttag der Volkshochschule. Mit einem Herbsttag durch die Gemarkung Vardingholt bis zum Burloer Venn beginnt die Volkshochschule Borken in Rhede ihr neues Trimester. Montag läuft der Lehrgang von Stud.-Rat Dr. Ardel (Bürgerliches Rechnen, einfache Körperberechnung, Gebrauch des Rechenschiebers) in der neuen Schule an.

Liedern. Öffentliche Versammlung. In der Liederner Schule findet Sonntag nachmittag 16 Uhr eine von der CDU einberufene öffentliche Versammlung statt. Es spricht Arbeitersekretär A. Stevens, Borken.

Museum. Öffentliche Versammlung. Im Gasthaus Egeling findet am Sonntag um 11 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, für die als Sprecher der CDU-Kreisvorsitzende Th. Teriete, Rhede, gewonnen wurde. Die CDU ladet alle Mitbürger hierzu ein.

Herbsttag der Volkshochschule. Mit einem Herbsttag durch die Gemarkung Vardingholt bis zum Burloer Venn beginnt die Volkshochschule Borken in Rhede ihr neues Trimester. Montag läuft der Lehrgang von Stud.-Rat Dr. Ardel (Bürgerliches Rechnen, einfache Körperberechnung, Gebrauch des Rechenschiebers) in der neuen Schule an.

Liedern. Öffentliche Versammlung. In der Liederner Schule findet Sonntag nachmittag 16 Uhr eine von der CDU einberufene öffentliche Versammlung statt. Es spricht Arbeitersekretär A. Stevens, Borken.

Bocholt

Ein Stubenbrand entstand in einem Hause an der Duisburger Straße. Glücklicherweise wurde er so rechtzeitig von den Bewohnern bemerkt, daß er rasch gelöscht werden konnte, so daß nur geringer Sachschaden entstand.

Bestandenes Staatsexamen. Frä. Edith Rave, Münsterstraße 140, bestand vor der Prüfungskommission in Hiltrup ihr Examen als staatlich geprüfte Krankenpflegerin mit dem Prädikat „Sehr gut. Unsern Glückwunsch!“

Rüstiges Alter. Ihr 80. Lebensjahr vollendet am heutigen 2. Oktober im Bocholter Altersheim Frau Witwe Lohaus. Trotz ihres hohen Alters erfreut sie sich geistig und körperlich noch bemerkenswerter Frische. Mit ihren Angehörigen gratulieren auch die Westfälischen Nachrichten ihrer hochbetagten Leserin zu ihrem Ehrentage. Auf noch viele rüstige Jahre!

Schmuggler. Ein der Zollbehörde nicht unbekannter Schmuggler aus Bocholt wurde diesmal bei dem Versuch, sich heimlich mit zollpflichtigem Gut über die Grenze zu schleichen, von Grenzposten überrascht. Da er trotz Anrufs von Grenzposten überrascht stand, wurde scharf geschossen. Der Schuß, der den Beinen des Schmugglers getroffen hatte, traf ihn ins Gesicht; er starb noch in der gleichen Nacht an den Folgen der Verletzung, die er sich freiwillig selber und seinem leichtsinnigen Tun zuzuschreiben hatte. Eine eindringliche Warnung an jeden, der zu gleichem Treiben neigen sollte.

Wo bleiben die Sonntagsrückfahrräder? Gelegentlich einiger Fahrplanverbesserungen, u. a. auf der Strecke Bocholt—Emmel-Rees, wo erstmalig wieder auch an Sonntagen ein Zugpaar eingelegt wurde, konnten wir auf Grund von Informationen aus zuständiger Quelle mitteilen, daß voraussichtlich die Ausgabe von Sonntagsrückfahrrädern auch am Bahnhof Bocholt demnächst erfolgen dürfte. Leider ist das bisher noch nicht geschehen, obwohl ein Bedürfnis für sonntäglichen Ausflugsverkehr in unserer Stadt zweifellos vorhanden ist. In den Städten des nahen Industriegebietes besteht diese Einrichtung schon seit geraumer Zeit wieder, warum nicht auch in dem vorwiegend ebenfalls aus werktätiger Bevölkerung bestehenden Bocholt? Es wäre dringend zu wünschen, daß mit den im Oktober bevorstehenden Fahrplanänderungen die Ausgabe von Sonntagsrückfahrrädern auch am Bahnhof Bocholt angeordnet würde.

500 Bocholt—Kevelaer Radpilger. An der Bocholt—Kevelaer Radprozession nahmen rund 500 Pilger teil. Nach einem schönen Einzug in Kevelaer unter Gesang und Musik strebte die Schar der Gnadenkapelle zu, wo mit einem Umzug um das Gnadenbild der Einzug abgeschlossen wurde. Abends fanden sich die Pilger beim Fackelzug wieder zusammen, der ein Erlebnis für jeden Teilnehmer war. Am Sonntagmorgen war gemeinschaftliche hl. Kommunion; es folgte in altergebrachter Weise der Kreuzweg, wo Kaplan Sievers eine Marienpredigt hielt, die allen zu Herzen ging. Die Rückfahrt verlief programmäßig; um 19 Uhr war feierlicher Einzug in Bocholt in unserer Wallfahrtskirche. Liebfrauen. Allen, die zu dem guten Gelingen unserer Radprozession beigetragen haben, sei herzlichster Dank gesagt.

Nachdenkliches zur Wahl in 15 Zellen. Ueber nichts wird zur Zeit mehr geschimpft als über die Wirtschaftspolitik, und kein Mann ist mehr kritisiert worden als Prof. Erhard. Aber eigentlich! Auf dem Parteitag der CDU in Recklinghausen stellte Erhard ein Programm seiner nächsten Arbeit auf dem Gebiet der Preispolitik und der Erzeugung auf. Acht Tage später verkündete Prof. Nötling, Wirtschaftsminister in Nordrhein-Westfalen, diese selben Punkte als das sozialistische Wirtschaftsprogramm der SPD für die nächste Zeit. Und auf dem Parteitag der SPD in Düsseldorf wurde dasselbe zum drittenmal vorgebracht von Dr. Zorn, früherer Wirtschaftsminister in Bayern! Wie ist das nun? Macht Prof. Erhard sozialistische Wirtschaftspolitik der SPD oder sind Prof. Nötling und Dr. Zorn Anhänger der von dem CDU-Mann Prof. Erhard gesteuerten freien Marktwirtschaft? — Durchlesen! Durchdenken! Wählen!

Punktekämpfe der Fußballer im Vordergrund. Bleibt Tus Borken weiter ungeschlagen? — Radrennen und Boxkampf in Bocholt

Recklinghausen zu Recht aufhorchen. Um so mehr wird ein Nauting dieser Gruppe „Viktoria Recklinghausen“ — ebenfalls auf ihrer berühmten Stadionanlage alles daransetzen, den Borkenern ihre erste Schlappe beizubringen. Aber... so leicht wird der Neuling und derzeitige Tabellenführer Tus Bork nicht zu „stürzen“ sein, denn, daß die Tusler zu spielen und vor allem zu kämpfen verstehen, haben sie bereits mehrmals bewiesen. Und sollte ausgerechnet ihr „Gefährte“, bei dem besonders augenmerk auf Nowicki zu richten sein dürfte, dazu berufen sein? Wir glauben es jedenfalls nicht und rechnen mit einem knappen Sieg der Rot-Weißen.

Kreisklasse Gruppe Borken-Dorsten. SV Hervest bei Westfalia Gemen zu Gast. In den weiteren Punktspielen treffen am Sonntag aufeinander: VfL Ramsdorf — Tus Velen, Viktoria Heiden — Rot-Weiß Dorsten, Blau-Weiß Wulfen — SV Schermbeck, Schwarz-Weiß Lembeck — FC Raesfeld, Westfalia Gemen — Hervest SV.

Der große Westfälische Straßenpreis auf der Bocholter Rundstrecke. Zum Saisonabschluss gelangt auf der bekannten Stadtwaldrundstrecke in Bocholt am kommenden Sonntag der große westfälische Straßenpreis über rund 100 km zum Austrag. Für die Ausrichtung zeichnet die Bocholter Radsportgemeinschaft 98/09 verantwortlich. Die Nennungen zu diesem Rennen sind besonders in den unteren Klassen sehr zahlreich, so daß man prächtige Kämpfe der Straßenfahrer erwarten darf. Von den A-Fahrern hat der Bochumer Jünemann berechnete Aussichten auf den Sieg. Ob die Aachener Elite mit Kropp, Mertens, Jungheilm usw. startet, ist noch fraglich, aber auch ohne diese Spitzenfahrer ist das Starterfeld so groß, daß man einen würdigen Saisonabschluss erwarten darf.

Box-Großkampf gegen Duisburg. Am Sonntag feiert die Athletik-Sportvereinigung „Einigkeit“ Bocholt ihr 54. Stiftungsfest. Im Mittelpunkt des Festes steht ein Boxsportabend in der Pionierschule. Zu Gast ist die bekannte Kampfstarke Boxstaffel von Duisburg-Großenbaum. Im Schwergewicht stehen sich in der Revanchebegegnung Bisolt und der Bocholter Höing gegenüber.

Tischtennis. Die neugegründete Tischtennis-Abteilung des 1. FC Bocholt stand am vergangenen Sonntag im ersten Meisterschaftsspiel dem vorjährigen Kreismeister Rot-Weiß Bottrop gegenüber. Nach schönen und harten Kämpfen mußte Bocholt die Überlegenheit der routinierten Gäste anerkennen.

Turnen. Bocholts Altersturner nahmen am Sonntag in Dinslaken-Hiesfeld an einem großen Alterstreffen teil. Die Turner fahren um 7.55 Uhr ab Bocholt. Es wird für die alten Herren eine Freude sein, wieder einmal die Kräfte in friedlichem Wettstreit zu messen.

Gefährliche und harte Nuß für Tus Borken. Die bisherigen schönen Erfolge der jungen Borkener Tus-Mannschaft lassen in der Bezirksklasse

Recklinghausen zu Recht aufhorchen. Um so mehr wird ein Nauting dieser Gruppe „Viktoria Recklinghausen“ — ebenfalls auf ihrer berühmten Stadionanlage alles daransetzen, den Borkenern ihre erste Schlappe beizubringen. Aber... so leicht wird der Neuling und derzeitige Tabellenführer Tus Bork nicht zu „stürzen“ sein, denn, daß die Tusler zu spielen und vor allem zu kämpfen verstehen, haben sie bereits mehrmals bewiesen. Und sollte ausgerechnet ihr „Gefährte“, bei dem besonders augenmerk auf Nowicki zu richten sein dürfte, dazu berufen sein? Wir glauben es jedenfalls nicht und rechnen mit einem knappen Sieg der Rot-Weißen.

Kreisklasse Gruppe Borken-Dorsten. SV Hervest bei Westfalia Gemen zu Gast. In den weiteren Punktspielen treffen am Sonntag aufeinander: VfL Ramsdorf — Tus Velen, Viktoria Heiden — Rot-Weiß Dorsten, Blau-Weiß Wulfen — SV Schermbeck, Schwarz-Weiß Lembeck — FC Raesfeld, Westfalia Gemen — Hervest SV.

Der große Westfälische Straßenpreis auf der Bocholter Rundstrecke. Zum Saisonabschluss gelangt auf der bekannten Stadtwaldrundstrecke in Bocholt am kommenden Sonntag der große westfälische Straßenpreis über rund 100 km zum Austrag. Für die Ausrichtung zeichnet die Bocholter Radsportgemeinschaft 98/09 verantwortlich. Die Nennungen zu diesem Rennen sind besonders in den unteren Klassen sehr zahlreich, so daß man prächtige Kämpfe der Straßenfahrer erwarten darf. Von den A-Fahrern hat der Bochumer Jünemann berechnete Aussichten auf den Sieg. Ob die Aachener Elite mit Kropp, Mertens, Jungheilm usw. startet, ist noch fraglich, aber auch ohne diese Spitzenfahrer ist das Starterfeld so groß, daß man einen würdigen Saisonabschluss erwarten darf.

Box-Großkampf gegen Duisburg. Am Sonntag feiert die Athletik-Sportvereinigung „Einigkeit“ Bocholt ihr 54. Stiftungsfest. Im Mittelpunkt des Festes steht ein Boxsportabend in der Pionierschule. Zu Gast ist die bekannte Kampfstarke Boxstaffel von Duisburg-Großenbaum. Im Schwergewicht stehen sich in der Revanchebegegnung Bisolt und der Bocholter Höing gegenüber.

Tischtennis. Die neugegründete Tischtennis-Abteilung des 1. FC Bocholt stand am vergangenen Sonntag im ersten Meisterschaftsspiel dem vorjährigen Kreismeister Rot-Weiß Bottrop gegenüber. Nach schönen und harten Kämpfen mußte Bocholt die Überlegenheit der routinierten Gäste anerkennen.

Turnen. Bocholts Altersturner nahmen am Sonntag in Dinslaken-Hiesfeld an einem großen Alterstreffen teil. Die Turner fahren um 7.55 Uhr ab Bocholt. Es wird für die alten Herren eine Freude sein, wieder einmal die Kräfte in friedlichem Wettstreit zu messen.

Gefährliche und harte Nuß für Tus Borken. Die bisherigen schönen Erfolge der jungen Borkener Tus-Mannschaft lassen in der Bezirksklasse

Recklinghausen zu Recht aufhorchen. Um so mehr wird ein Nauting dieser Gruppe „Viktoria Recklinghausen“ — ebenfalls auf ihrer berühmten Stadionanlage alles daransetzen, den Borkenern ihre erste Schlappe beizubringen. Aber... so leicht wird der Neuling und derzeitige Tabellenführer Tus Bork nicht zu „stürzen“ sein, denn, daß die Tusler zu spielen und vor allem zu kämpfen verstehen, haben sie bereits mehrmals bewiesen. Und sollte ausgerechnet ihr „Gefährte“, bei dem besonders augenmerk auf Nowicki zu richten sein dürfte, dazu berufen sein? Wir glauben es jedenfalls nicht und rechnen mit einem knappen Sieg der Rot-Weißen.

Kreisklasse Gruppe Borken-Dorsten. SV Hervest bei Westfalia Gemen zu Gast. In den weiteren Punktspielen treffen am Sonntag aufeinander: VfL Ramsdorf — Tus Velen, Viktoria Heiden — Rot-Weiß Dorsten, Blau-Weiß Wulfen — SV Schermbeck, Schwarz-Weiß Lembeck — FC Raesfeld, Westfalia Gemen — Hervest SV.

Der große Westfälische Straßenpreis auf der Bocholter Rundstrecke. Zum Saisonabschluss gelangt auf der bekannten Stadtwaldrundstrecke in Bocholt am kommenden Sonntag der große westfälische Straßenpreis über rund 100 km zum Austrag. Für die Ausrichtung zeichnet die Bocholter Radsportgemeinschaft 98/09 verantwortlich. Die Nennungen zu diesem Rennen sind besonders in den unteren Klassen sehr zahlreich, so daß man prächtige Kämpfe der Straßenfahrer erwarten darf. Von den A-Fahrern hat der Bochumer Jünemann berechnete Aussichten auf den Sieg. Ob die Aachener Elite mit Kropp, Mertens, Jungheilm usw. startet, ist noch fraglich, aber auch ohne diese Spitzenfahrer ist das Starterfeld so groß, daß man einen würdigen Saisonabschluss erwarten darf.

Box-Großkampf gegen Duisburg. Am Sonntag feiert die Athletik-Sportvereinigung „Einigkeit“ Bocholt ihr 54. Stiftungsfest. Im Mittelpunkt des Festes steht ein Boxsportabend in der Pionierschule. Zu Gast ist die bekannte Kampfstarke Boxstaffel von Duisburg-Großenbaum. Im Schwergewicht stehen sich in der Revanchebegegnung Bisolt und der Bocholter Höing gegenüber.

Tischtennis. Die neugegründete Tischtennis-Abteilung des 1. FC Bocholt stand am vergangenen Sonntag im ersten Meisterschaftsspiel dem vorjährigen Kreismeister Rot-Weiß Bottrop gegenüber. Nach schönen und harten Kämpfen mußte Bocholt die Überlegenheit der routinierten Gäste anerkennen.

Turnen. Bocholts Altersturner nahmen am Sonntag in Dinslaken-Hiesfeld an einem großen Alterstreffen teil. Die Turner fahren um 7.55 Uhr ab Bocholt. Es wird für die alten Herren eine Freude sein, wieder einmal die Kräfte in friedlichem Wettstreit zu messen.

Gefährliche und harte Nuß für Tus Borken. Die bisherigen schönen Erfolge der jungen Borkener Tus-Mannschaft lassen in der Bezirksklasse



Professor Piccard und sein Assistent Professor Cosyns an Bord des Expeditionsschiffes „Scaldis“. Sie sind — wie schon berichtet — von Antwerpen zum Golf von Guinea unterwegs und werden dort in einer Stahlkugel die Geheimnisse des Meeres in 4000 m Tiefe erforschen.

Piccard will auf den Meeresgrund

Als Prof. Auguste Piccard vor 17 Jahren mit seinem Stratosphärenballon 16 940 Meter hoch stieg, mußte er seiner Frau versprechen, in Zukunft nie wieder einen Stratosphärenballon zu besteigen. Piccard hat sein Versprechen gehalten. Von Tauchversuchen war damals nicht die Rede, kein Versprechen hindert Piccard, in die Tiefe zu steigen. Seit 40 Jahren plant Piccard in bisher unerforschte Meerestiefen zu tauchen. Nun steht sein Lieblingswunsch vor der Erfüllung. In Kürze wird die 4000 Tonnen große „Scaldis“, die dem Gelehrten von der belgischen Regierung für die Expedition zur Verfügung gestellt wurde, mit Piccard und seinem langjährigen Mitarbeiter Cosyns an Bord im Golf von Guinea ankomme, wo die Versuche stattfinden sollen.

„Wenn ich wüßte, was ich da unten zu sehen bekomme, würde ich nicht tauchen“, sagte Auguste Piccard unlängst einigen Kollegen von der Brüsseler Universität auf die Frage, was er da unten erwarte, und er fügte hinzu: „Wenn es etwas zu sehen gibt, dann werden wir es sehen!“ Den bisherigen Taucherrekord stellte Professor Beebe von der New Yorker Zoologischen Gesellschaft 1934 auf, er erreichte 900 Meter. Wie Beebe werden auch Piccard und Cosyns eine Stahlkugel benutzen. Beebe blieb mit der Außenwelt durch eine Stahltrosse verbunden. Piccards Bathyscape — wie der Tiefseeballon genannt wird — wird freischwebend wie ein Luftballon in die Tiefe sinken. Wie bei einem Ballon hängt die eigentliche Tauchkugel an einem mit Treibbenzin gefüllten Unterwasserballon, um die Tauchkugel in der Schwebe zu halten. Der Bathyscape hat einen Durchmesser von nahezu zwei Meter und 10 Zentimeter dicke Stahlwände. Besonders konstruierte kleine Quarzscheinwerfer mit einer Leuchtkraft von 3000 Kerzen werden die Dunkelheit des Meeres auf große Entfernungen durchdringen. Ein Photoapparat und automatische Harpunen gehören mit zur Ausrüstung.

Wenn der Tiefenballon 4000 Meter erreicht,

wird er einen Wasserdruck von 60 000 Tonnen auszuhalten haben. Die Gefährlichkeit des Unternehmens besteht vor allem darin, daß die Kugel wie ein Stein in die Tiefe sinken könnte oder beim Auftauchen wie ein Korken an die Oberfläche schießt. Um dieser Gefahr zu begegnen, machte sich Piccard frühere Erfahrungen zunutze. Sein Ballon wird beim Tauchen 40 Tonnen schwer sein. Dieses Gewicht wird erreicht durch eine Anzahl von Zementblöcken, die an der Außenwand durch Elektromagneten festgehalten werden. Ein kleiner Hebel im Inneren der engen Kugel genügt, um den Strom abzuschalten. Ein Stück Ballast nach dem anderen fällt ab, und der Ballon steigt durch seinen eigenen Auftrieb an die Oberfläche. Um die Geschwindigkeit beim Aufsteigen noch feiner auszubalancieren, wurde weiterer Ballast in schmalen Kupferrohren, die mit Eisenkugeln gefüllt sind, an der Oberseite des Bathyscapes angebracht. Sie können ebenfalls nach und nach durch elektromagnetische Schaltung abgestoßen werden. Ein besonders konstruierter Flossensmechanismus bewegt den Ballon in seitliche Richtung. Um den Männern der „Scaldis“ den Standort des Tiefseebalons anzuzeigen, ist beabsichtigt, selbsttätige Rauchraketen in bestimmten Abständen aufsteigen zu lassen.

Es wird eine Wunderwelt sein, in die Prof. Piccard als erster Mensch blicken wird. Schon Prof. Beebe sprach von seltsamen Lebewesen, die sich oft mit unglaublicher Geschwindigkeit bewegen, gleich phosphoreszierenden Kometen auf die Tiefseekugel prallen und wie Raketen explodierten. Piccard will vielmehr so tief tauchen wie Beebe; dennoch hält er die Gefahren für geringer als bei seinen Stratosphärenflügen. Die Operation „Ocean-Grund“ — wie Piccard seine Tiefsee-Expedition nennt — wurde bis ins kleinste vorbereitet. Ehe sie selbst hinabsteigen, lassen Piccard und Cosyns den „Bathyscape“ erst einmal unbemannt 4000 Meter tief tauchen.

Im gelben Haus zu Arles

Im „Gelben Haus zu Arles“ vollendete sich vor jetzt sechzig Jahren das Schicksal eines der wahrhaftigsten Maler der Neuzeit: Vincent van Gogh.

Der Sommer des Jahres 1888 fegte mit einem glühenden Mistral über die Place Victor Hugo zu Arles. Die Platanen auf dieser weitläufigen, öden Vorstadfläche bogen sich zum Himmel, der in unbarmherziger Bläue die weißen Kalkerdecken und den Schmutz der kleinen, gedrückten Stadt miteinander mischt zu einem silbernen aufstäubenden Rauch. Davor leuchtet das Gelb der niedrigen Häuser. Eines von ihnen ist rosa.

Aber in jenem dort an der Ecke der Avenue, klein wie ein Karion, ganz banal und von schäbigem Gelb; in einem der beiden Zimmer des einzigen Stokwerks sitzt Vincent auf dem Binsentuhl vor dem Fünfrandstisch aus grober Fichte und schreibt einen Brief an Theo, den Bruder in Paris:

„Ich schreibe in aller Eile, um Dir zu berichten, daß Gauguin bereit ist, nach dem Süden zu kommen... weil ich hoffe, mit Gauguin zusammen in einem Atelier leben zu können, will ich eine Dekoration dafür machen. Lächer Sonnenblumen. Es soll eine Symphonie in Blau und Gelb werden.“

Er ist voll Eifer und Besorgnis, bald impulsiv und strahlend, bald hockt er zusammengesunken auf dem Binsentuhl und seufzt. Unwahrscheinliches Glück: er wird einen Kameraden haben! Er, der Ewig-Einsame. Der fremde „peintre hollandais“ van Gogh in der glühenden, spröden, häßlichen südfranzösischen Stadt, deren Kinder hinter ihm herkreischen: Fou-Roux! Fou-Roux —, roter Narr!

Und Gauguin kommt wirklich, über Nacht ist er da. Er sitzt die späten Stunden nach seiner Ankunft im Nachtcasé, und der Wirt sagt zu ihm: „Sie sind sein Freund, ich erkenne Sie!“ Denn Vincent hat es der halben Stadt erzählt: es kommt ein Freund, ich werde mit einem Freund zusammen die Herrlichkeiten von Arles malen...

Gauguin richtet sich ein, er ist guten Willens, zwischen Hunderten von ausgequetschten Tuben, zwischen Unordnung und Schmutz zu leben um der göttlichen Bilder willen, die auf den Staffeleien rings herum glühen und brennen. Aber wenn sie beide des Nachts ermattet vor einer berserkerhaft betriebenen Malerei — Vincent schleudert oft an einem Tage fünf fertige Bilder aus seiner Seele heraus — in dem ebenerdigen Schlafzimmer auf die Matratzen sinken, webt es von Dämonen im Dämmer. Haß steht auf, wunderliches aus Liebe und maßloser Schaffenskraft wirr aufsteigendes Unheil. Oft fährt Gauguin aus dem Schlaf empor, um einen Schatten zu verschrecken: Vincent stand an seinem Bett, über ihn gebeugt.

Die Sonne, unter deren Glut mitten in den Feldern Stunde um Stunde der Fou-Roux barhäuptig, den Kranz der roten Haare gestäubt, vor der Staffelei steht, beginnt zu kreisen. Noch wenn sie untergegangen ist, kreist sie weiter auf den Bildern. Dick und goldgelb inmitten des zartesten Rosa, Resedagrün, Blauviolett.

Je glühender der Sommer, desto gereizter wird die Atmosphäre. Gauguin, der breitschultrige Weltmann, der einstige Bankdirektor, und Vincent, der Wanderprediger aus der Borinage: sie sind wie Blitz und Donner. Aber um der Liebe willen, der gegenseitigen zum anerkannten Genie, überstrahlt Nachsicht und Güte ihre Heftigkeit. Doch eines Tages bricht die Krankheit aus, die nimmermehr heilt. Gauguin malt Vincent, der vor neuen Sonnenblumen sitzt. Dieser blickt auf und sieht sein rotes Narrenbild. Er nickt schwer und sagt:

„Ja, das bin ich, aber als Wahnsinniger!“

Bald darauf sitzen sie beide im Café vor einem leichten Absinth, als plötzlich Vincent sein volles Glas ergreift und es Gauguin ins Gesicht wirft. Dieser springt auf, ergreift den Schwächeren um den Leib und trägt ihn hinaus, geleitet ihn über die zugeige Place Victor Hugo in das „Gelbe Haus“ und legt ihn behutsam aufs Bett. Sogleich schläft van Gogh ein. Am nächsten Morgen sagt er:

„Lieber Gauguin, ich habe das dunkle Gefühl, Sie gestern Abend beleidigt zu haben.“

Gauguin verzehrt ihm, aber er macht ihm klar, daß er jetzt abreisen muß. Sie sind beide

Dies und das, für jeden was...

Vertauschte Rollen

Das Polizeigericht in Cambuslang hatte sich kürzlich mit einem nicht alltäglichen Fall zu beschäftigen. Als Angeklagter stand vor seinen Schranken ein Arbeiter, der in einem Restaurant einen Schäferhund überfallen und gebissen hatte. Ein bekannter englischer Journalist sagte einst zu seinem Berichterstatter: „Wenn ein Hund einen Mann beißt, dann ist es ein Mißgeschick. Wenn aber ein Mann einen Hund beißt, dann ist es eine Nachricht.“ (PRD.)

Mord im Zirkus

Ein jühes Ende nahm eine Zirkusvorstellung, die kürzlich in Pernambuco stattfand. In dem Programm trat ein Messerwerfer auf, der aus zwanzig Schritten Entfernung seine Braut, ein bildschönes Mädchen, mit einer Reihe von Dolchen einrahmte. In einer Loge saß auch an diesem

Die Glücklichen lächeln

ERZÄHLUNG VON KURT D'ORNEMANN

Vor dem niedrigen, kleinen Haus am Ortsausgang, das in der weißen Sonne ganz verfallen aussah, sagte der Abbé von St. Cyprien zu dem deutschen Kriegsgefangenen: Ich bringe Sie jetzt zu Jacques Malesherbe. Dieser Mann hat durch den Krieg zwei Söhne und seine Tochter verloren, sein Hof wurde geplündert und in Brand gesteckt. Jetzt haust er mit seiner Frau in diesem Bau dort neben seinem Weinberg, den er verkommen läßt. Er lebt nur noch, um zu hassen, und er trinkt, um zu vergessen. In meiner ganzen Pfarrei ist Jacques das Beispiel des geschändeten und unversöhnlichen Opfers dieses Krieges. Wie Ihr es machen sollt mit ihm, das weiß ich nicht. Einmal in der Nacht war mir, als ob dies der rechte Weg sein könnte: Ueberwindung des Unglücks durch einen von Euch. Am nächsten Morgen schrieben wir an das Kriegsgefangenenlager und baten um einen Mann, der unsere Sprache spricht. An dem Tag aber, an dem ich Jacques wieder lächeln sehe — mein Gott, welch ein fröhlicher Mann war er einmal! —, da will ich Euch danken, und Ihr braucht Euch nicht mehr als Besiegter zu fühlen. Wollt Ihr's versuchen? Der Deutsche, der erst überrascht, dann aufmerksam, den Pfarrer und dann das Haus betrachtet hatte, nickte.

Die beiden Männer mußten an der Haustür mehrmals klopfen. Erst als der Geistliche einige Male gerufen hatte, hörte man drinnen schlurfende Schritte. Eine alte, ärmlich gekleidete und krank aussehende Frau öffnete. Sie rief, als sie den Pfarrer erkannte, während sie hastig das Haar zurechtstrich und schnell die verschmutzte Schürze abband, in das Innere des Häuschens hinein: „Jacques — der Herr Abbé ist da!“ Als dieser mit seinem Begleiter eintrat, erkannte die Frau die Kriegsgefangenenuniform. Sie hob verwirrt die Hand, aber im gleichen Augenblick öffnete sich schon die hintere Tür, und Jacques Malesherbe trat ein: ein kleiner, abgemagerter Mann, der dem Pfarrer kurz, aber nicht unfreundlich, die Hand gab. Da sah er den Gefangenen und wandte sich brüsk herum: „Was soll das, Herr Abbé, stieß er hervor. „Nichts Besonderes, Jacques“, sagte der Pfarrer, „nur ein Arbeiter, der Dich nichts kostet. Ich habe an Deine Frau gedacht, und an den Weinberg, der ja völlig zur Schande wird. Sie braucht eine Hilfe — Du hast ja nichts damit zu tun.“ — „Ich will ihn nicht unter meinem Dach“, sagte Malesherbe. „Er könnte draußen im Anbau schlafen“, warf die Frau ängstlich ein. „Mach, was Du willst! Hast wohl den Abbé auf die glänzende Idee gebracht?“ gab der Mann zurück, aber für mich existiert er nicht, habt Ihr verstanden, hee?“ — „Nun“, sagte der Pfarrer, „dann ist es gut: für Dich existiert der Mann nicht, und für Deine Frau macht er die Arbeit, eine einfache Sache — adieu, Jacques! Kommen Sie“, wandte er sich an den Gefangenen, „ich zeige Ihnen den Raum, in dem Sie schlafen werden, und den Weinberg.“ Draußen sah der Deutsche den Hügel aus der Nähe, und obwohl er nie etwas mit Weinbau zu tun gehabt, bemerkte er Steine und Geröll, zerstörte Terrassen, gebrochene Reben, die vor Dürst quallvoll aufgerissene Erde — und der Weinberg stieg hoch, hoch hinauf. Der Pfarrer gab ihm nochmals die Hand, schaute auf den Deutschen, den Berg und das Haus — dann zog er den Hut und ging mit großen Schritten ins Dorf zurück.

Von dieser Stunde an begann der Deutsche, in St. Cyprien zu arbeiten. Er trug beim Fuß des Berges Steine zusammen, dies war das erste, sah er, was zu geschehen hatte. Niemand kam den Tag über, nur fanden sich Brot, weißer Käse, einige Tomaten und ein Krug mit Milch auf dem Tisch, als er am Abend müde in seine Kammer ging. Einsam vor sich hinarbeitend,

hatte er drei Wochen damit verbracht, den größten Unrat zusammenzutragen, da traf er eines Tages Madame Malesherbe vor seiner Kammer. Sie erröte ein wenig, und er sah, daß neben seinem gewöhnlichen Mahl ein Glas Wein stand. Scheu und hastig, als fürchte sie, gesehen zu werden, bat ihn die Frau, er möge doch jetzt zunächst neue Stöcke für die zerbrochenen setzen, die Reben anbinden, und dann mit dem Lockern des Erdreiches beginnen. Wieder verstrich eine Zeit bei dieser Tätigkeit, doch eines Morgens, als der Gefangene an seine Arbeit gehen wollte, fand er die alte Frau, wie selbstverständlich, schon bei den Reben vor. Er sah eine Weile zu, sagte aber nichts, bis sie ihm plötzlich erklärte, der Patron sei für vier Wochen fort, zu einem Freund. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang waren beide in diesen Tagen bei der Arbeit — die alte Französin mit einem fieberhaften Eifer, der sie jeden Abend erschöpft zusammensinken ließ.

So verteilte sie, ohne miteinander zu sprechen, bis eines Abends die Frau, als sie einen Augenblick den Berg hinabschaut, verstört die Hacke aus der Hand fallen ließ. Der Deutsche folgte ihrem Blick. Da stand Jacques Malesherbe im Eingang seines Weinbergs, den er seit drei Monaten nicht mehr gesehen hatte, und sah auf seine Frau. Dann ging sein Blick über die Reben der Stecklinge. Mit einem Mal trat er an eine Rebe und beugte sich tief herab; er rief der Frau mit rauher Stimme etwas zu und ging ins Haus.

Am nächsten Morgen waren sie zu dreien bei der Arbeit, und wenn der Gefangene je ein Anlitz aus innerer Freude hatte schon werden sehen, so war es das dünne, kleine Gesicht der alten Frau neben sich. So kam der Sommer, so ging er dahin. Für den Deutschen war es schwer neben dem Patron, der nie ein Wort an ihn richtete, und daß er sich nicht ganz ausgetoßen und von der Welt verlassen vorkam, war nur dem unausgesprochenen Dank und der heimlichen Bitte um Verstehen in den Augen der Frau zuzuschreiben. Auch im Herbst und bei der Ernte, die ringsum fröhlich begangen ward, lag das Schweigen des Patrons wie ein Felsen auf aller gemeinsamen Arbeit. Doch der 1947er, den dieser an einem schönen Novembertag probierte, war gut, wie er seit Jahren nicht mehr gewesen.

An jenem Abend saß der Gefangene, wie immer allein, vor seinem Anbau. Da stand plötzlich der Franzose vor ihm. Er legte, ohne ein Wort zu sagen, einen großen Laib Weißbrot und ein Stück Schinken auf den Tisch und stellte einen Krug und zwei Gläser daneben. Dann goß er ein. „Er ist gut geworden, muß sich nur noch klären“, sagte Jacques Malesherbe, „da — und er hielt dem Deutschen, der verwundert aufgestanden war, ein Glas hin. Der trank, „ah, das tut gut“, sagte er, und stand wie in einer Verzauberung vor dem freundlichen Altmännergesicht, das plötzlich aus dem kalten, zerbrosten Anlitz seines Patrons aufschimmerte.

„Guter Arbeiter — Fritz“, meinte Jacques Malesherbe bedächtig, und ließ sich auf einem Klotz an der Hüttenwand nieder. Der Gefangene glaubte nicht recht zu sehen, und in diesem Augenblick — als wenn er es vom Dorfe her gesehen hätte, dachte der Deutsche — kam eine große, schwarze Gestalt die Straße herauf. „Hallo, Jacques“, rief der Abbé von St. Cyprien schon von weitem, „ich hörte, Dein Wein sei excellent geraten dieses Jahr! Willst Du nicht einmal kosten lassen?“ — Jacques schenkte die beiden Gläser voll, die auf dem Tisch standen. Er sagte zu dem Deutschen: „Gib noch ein Glas heraus“, und während dieser in die Hütte trat, um das Verlangte zu holen, hörte er noch, wie der Patron sagte: „Er hat mitgearbeitet, so soll er auch mittrinken, der Fritz.“

Als sie gekostet hatten, da schnalzte der Pfarrer anerkennend mit der Zunge: „A la bonheur“, sagte er, und da geschah es, daß Jacques Malesherbe lächelte — stolz und glücklich — „Eh, mein Weinchen!“ schmunzelte er, „aber wir haben auch schwer geschuftet, was Deutscher?“ Der nickte, achtete aber in diesem Augenblick nur auf den Pfarrer. Der Abbé von St. Cyprien jedoch schaute Jacques Malesherbe an. Seine Augen glänzten, und als er dann dem Blick des Deutschen begegnete, da nickte auch er. hob sein Glas, und der Gefangene mußte an ein altfranzösisches Sprichwort denken, das er vor langer Zeit einmal in der Provence gehört hatte. Es hieß: „Les heureux ne rient pas, ils sourient“, zu deutsch: „Die Glücklichen lachen nicht, — sie lächeln.“

KULTURNACHRICHTEN

Die Hamburger Kirchenmusiktage, die vom 28. September bis 5. Oktober in der Hauptkirche St. Petrie stattfinden, wurden am Mittwoch eröffnet. Die Veranstaltung bietet in diesem Jahre ausschließlich zeitgenössische Kirchenmusik.

Tübinger Gelehrter wandert aus. Der Tübinger Gelehrte Dr. Bergold, der auf dem Gebiet der Virusforschung einen weit über Deutschland hinausgehenden Ruf genießt, wird am 1. Oktober nach Kanada auswandern und dort in den Dienst des Departements of Agriculture treten.

Eine Romain-Rolland-Gesellschaft wurde in Lübeck gegründet. Sie will Vorträge und Lesungen aus den Werken des Dichters veranstalten.

Den diesjährigen Literaturpreis von Viareggio (Italien) erhielten Aldo Palazzeschi für den Roman „Die Gebrüder Cuccoli“ und Elsa Morante für den Roman „Lüge und Zauberei“. — Der italienische Schriftsteller Giovanni Papini vollendete soeben sein „Weltgericht“, ein Werk über Michelangelo. In Literaturkreisen glaubt man, daß dieses Werk den nächsten Nobelpreis für Literatur erhalten könnte.

Acht Semester für Studenten der Psychologie gefördert. Die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie forderte in Göttingen die Semesterzahl für Studenten der Psychologie von sechs auf acht heraufzusetzen.

ter Ihr erschien ein wütender Mann mit einem Revolver in der Hand. Die junge Dame, unten angekommen, sprang schnell in ein Auto und sauste davon. Ihr Verfolger schoß einmal in die Luft und sprang in ein zweites Auto. Eine große aufgeregte Menschenmenge hatte sich inzwischen versammelt. Darauf erschien ein Lautsprecher in dem geöffneten Fenster und man hörte folgende kurze Ansprache: „Meine Damen und Herren! Sie sahen soeben den Anfang unseres neuen Romans. Wenn Sie wissen wollen, wie diese Geschichte weitergeht, dann kaufen Sie noch heute die „Chicago Times“.

Meinens

KLEINE SONNEN

WN. — Verschw. diesem Jahre die N... heeren, Himbeeren... Halle und Fülle ge... reicher Bucheckern... Blumen, und schon... mit Kind und Kege... Gabe der Natur zu... das feine Speiseöl... dreikantigen Früch... sieht man die Mens... der anstrengenden... geistigen Auge steh... goldgelben Speiseö... gen, und in ihre... regende Duft fett... Aber zwischen Wal... das große Fragezei... nahme- und Untau... Mensch, wohin mit... ständigen Stellen e... Organisieren Zeit g... leben wir nicht wie... nen Jahres, daß die... feinen und ergiebi... meines Rüßel oder... Frage wäre berech... Sammler schlechten... Be Ueberschuß an... ben ist?

„Edel sei der Men... Goethe in einer Zei... Waage am Weltge... dämheit“, resigni... erfahren mußte, d... ausgenutzt hatte. U... zitierte: „Da sehen... Welt Lohn!“

Es ist nun nicht... in dieser Welt un... aus Bösewichtern... Beispiel selbstlose... der hoffen und an... uns ein 67 Jahre al... Höxter, der durch... großzügiges Privat... leute in allen Be... rufen hat. Seit er... rund 3000 Briefe in... Liebesgabenpakete... tige Landsleute w... irgendwo ein böser... schenfreund denun... hetzte. Die polizeil... gab, daß die schäb... waren, daß der Ma... geneu Spenden u... fällig Buch gefüh... waltstafel Paderb... des Verfahrens v... fest, daß er die m... Unkosten von 180... uns eigener Tasch... Währungsreform g... fahrtsunterstützun...

Kath...

WN. Im nördlic... liegt ein vertraut... dendorf Hop... eichenumkränzt... anmutenden Kauf... Jahre hinter Wall... Fremder ahnte die... chens Erde am sa... Da mußte erst a... kommen: Josef... Vershofen, u... dies und seine G... so wie uns Herma... lieben lehrte. He... von Jahr zu Jahr... Dank dafür gebüh... land.

Es ist wohl auc... schen Räumen d... und Hausrat aus... zum Dichter zu w... selbst die Tradit... Dabei kann es n... Hopsten noch m... heimisch ist, des... deckung harren... Dichterin, F... Semann geb... wenig ins Licht z... Geboren im Jahr... Jahre im Elternh... und eine Gastwir... der poetische Ri... kleineren Geschi... dichten unterlie... der dunklen Ecke... Erzählungen des... gen Hopstener P... lichkeiten der v... lebendig wurden... ein längerer Auf... burg und bei e... den Gesichtskreis... sorgte auch der... Anregung. Doch... strumpf, und K... Laden tüchtig he... stillen Augenbli... ein paar Rei... schimpfte die M... des Vaters poeti... wenn er auch di... Künsten warnte... Der Hochzeits... in Hopsten ab u... die Hauptstadt... hieß es dann gar... men, als sie mit... Rheinland übers... leben und fünf K... dorf nur zum Te...

Ich bin nu sa... Sao wiet Al se... Un dort steht... Vör Augen m... Ich sog all vu... Un dann den...

cheln NEMANN

mit verbracht, den größten Teil seiner Kameraden vor seiner Kameraden und er sah, daß neben ihm ein Glas Wein stand. Er fürchte sie, gesehen zu sein, er möge doch jetzt die zerbrochenen Seiten der zerbrochenen Seiten, und dann mit dem Beginn. Wieder verlor er die Tätigkeit, doch eines Tages an seine Arbeit. Die alte Frau, wie selbst, den Reben vor. Er sah nichts, bis sie ihm die Katze für vier Wochen. Von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang waren beide in diesen die alte Französin mit, der sie jeden Abend liebte.

einander zu sprechen, als sie einen Augenblick, verstört die Hacke. Der Deutsche folgte Jacques Maesherbe im, den er seit drei Monaten hatte, und sah auf einen Blick über die Reling. Ein Mal trat er an sich tief herab; er erinnerte etwas zu und ging.

waren sie zu dreien bei der Gefangene zu ein Ant. hatte schon werden seine, kleine Gesicht der. So kam der Sommer, den Deutschen war es, der nie ein Wort an er sich nicht ganz aus Welt verlassen vorkam, ochenen Dank und der stehen in den Augen. Auch im Herbst und um frühlich begangen. In dem Patrons wie ein am Arbeit. Doch der schönen November, er seit Jahren nicht

der Gefangene, wie im. Anbau. Da stand plötzlich. Er legte, ohne ein Laib Weißbrot und den Tisch und stellte. Der daneben. Dann noch. muß sich nur noch Maesherbe, da „schien, der verwundert. Das hin. Der trank, „ah, und stand wie in einer unendlichen Altmänner- dem kalten, zerborsten aufschmerzte.“ „meinte Jacques Maesherbe sich auf einem nieder. Der Gefangene sah, und in diesem er es vom Dorfe her Deutsche — kam eine die Straße herauf. „Hal- Abbé von St. Cyprien hörte, Dein Wein sei Jahr! Willst Du nicht Jacques schenkte die auf dem Tisch standen. „Gib noch ein Glas eser in die Hütte trat, hörte er noch, wie mitgearbeitet, so soll

da schnalzte der Pfarrer: „A la bonheur“, es, daß Jacques Maesherbe glücklich — „Eh, zelte er, „aber wir haften, was Deutscher?“ in diesem Augenblick Abbé von St. Cyprien Maesherbe an. Seine er dann dem Blick des nichtete auch er, hob angene mußte an ein er denken, das er vor Providence gehört hatte. „rien pas, ils sourient“, chen lachen nicht, —

HRICHTEN

auskage, die vom 28. in der Hauptkirche St. am Mittwoch eröffnet. Diesem Jahre ausschließ-

ort aus. Der Tübinger auf dem Gebiet der Virus- aus dem Ausland hinausgehen. Oktober nach Kanada Dienst des Departe-

ellschaft wurde in Lü- vorträge und Lesungen veranstaltet.

urpreis von Viareggio zesch für den Roman Elsa Morante für den „el“. — Der italienische vollendete soeben sein Michelangelo. In Lite- daß dieses Werk den Literatur erhalten könnte.

en der Psychologie ge- mmlung der Deutschen forderte in Göttingen der Psychologie von

der Mann mit einem junge Dame, unten ell in ein Auto und r schoß einmal in die lites Auto. Eine große hatte sich inzwischen in ein Lautsprecher in d man hörte folgende amen und Herren! Sie nseren neuen Romans. wie diese Geschichte Sie noch heute die

Meinen Sie nicht auch?

KLEINE SONNTAGSPLAUDEREI

WN. — Verschwenderisch schüttet auch in diesem Jahre die Natur ihre Gaben aus. Bickbeeren, Himbeeren und Brombeeren hat es in Hülle und Fülle gegeben. Jetzt fällt ein überreicher Bucheckernregen von graustämmigen Bäumen, und schon machen sich die Familien mit Kind und Kegel auf, diese gute, fettreiche Gabe der Natur zu sammeln, denn sie wissen, daß keine Speiseöl zu schätzen, das den braunen, dreikantigen Früchten entquillt. Allenthalben sieht man die Menschen gebeugten Rückens bei der anstrengenden Sammelarbeit. Vor ihrem geistigen Auge steht schon die Flaschenbatterie goldgelben Speiseöls als Lohn ihrer Bemühungen, und in ihre Nase steigt der appetitanregende Duft fettglänzender Reibplätzchen. Aber zwischen Wald und Lippenrand liegt noch das große Fragezeichen der behördlichen Annahme- und Umtauschstellen. Noch weiß kein Mensch, wohin mit dem Segen, obwohl die zuständigen Stellen ein ganzes Jahr lang zum Organisieren Zeit gehabt haben. Hoffentlich erleben wir nicht wieder die Pleite des vergangenen Jahres, daß die fleißigen Sammler statt des feinen und ergiebigen Bucheckernöls nur gemaines Rübböl oder Margarine bekommen. Die Frage wäre berechtigt, wo bei dem für den Sammler schlechten Umtauschergebnis der große Uberschuß an gutem Bucheckernöl geblieben ist?

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, sagte Goethe in einer Zeit, die wie eine ausgeglichene Waage am Weltgefüge hing. — „Guthet ist Dummheit“, resignierte anno 1948 die Frau, die erfahren mußte, daß man ihre Hilfe schamlos ausgenutzt hatte. Und ihre empörte Nachbarin zitierte: „Da sehen Sie's ja: Undank ist der Welt Lohn!“

Es ist nun nicht so, daß alles schlecht wäre in dieser Welt und die Menschheit nur noch aus Bösewichtern bestünde. Ein leuchtendes Beispiel selbstloser Menschenliebe, das uns wieder hoffen und an das Gute glauben läßt, gibt uns ein 67 Jahre alter Ostvertriebenen im Kreise Hörster, der durch persönliche Initiative ein großzügiges privates Hilfswerk für seine Landsleute in allen Besatzungszonen ins Leben gerufen hat. Seit einhalb Jahren schrieb er rund 3000 Briefe ins Ausland und hat bisher 250 Liebesgabenpakete erhalten, die er an bedürftige Landsleute weiterleitete. Bis eines Tages irgendwo ein böser Geist aufstand, der den Menschenfreund denunzierte und die Polizei auf ihn hetzte. Die polizeiliche Untersuchung aber ergab, daß die schabigen Verdächtigungen haltlos waren, daß der Mann über alle bei ihm eingegangenen Spenden und ihre Weiterleitung sorgfältig Buch geführt hat, so daß die Staatsanwaltschaft Paderborn die sofortige Einstellung des Verfahrens verfügen mußte. Man stellte fest, daß er die mit seiner Arbeit verbundenen Unkosten von 180 bis 200 M. monatlich bisher aus eigener Tasche bezahlt hatte und nach der Währungsreform gezwungen war, selbst Wohlfahrtsunterstützung zu beantragen.

Katharina Brüggemann-Pruss

WN. Im nördlichen Zipfel des Münsterlandes liegt ein verträumtes Idyll: das alte Tödden-dorf Hopsten. Mit seinen uralten, eichenumkränzten Bauernhöfen und den städtisch anmutenden Kaufmannshäusern träumte es lange Jahre hinter Wallhecken und Heiden, und kein Fremder ahnte die intime Schönheit dieses Fleckchens Erde am sagenumwobenen Heiligen Meer. Da mußten erst aus Hopsten selbst zwei Dichter kommen: Josef Winkler und Wilhelm Vershofen, und die Welt auf dieses Paradies und seine Geschichte aufmerksam machen, so wie uns Hermann Löns die Heide kennen und lieben lehrte. Heute ist Hopsten entdeckt, und von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Freunde. Dank dafür gebührt den Dichtern von Haus Nie-land.

Es ist wohl auch nicht schwer, in den idyllischen Räumen dieses Heims zwischen Bildern und Hausrat aus der Blüte der Töddenzeit zum Dichter zu werden, wo noch dazu im Dorfe selbst die Tradition aus allen Fenstern schaut. Dabei kann es nicht Wunder nehmen, wenn in Hopsten noch mancher „ungedruckte“ Dichter heimisch ist, dessen Perlen ebenfalls der Entdeckung harren. Hier soll versucht werden, eine Dichterin, Frau Katharina Brüggemann-Pruss aus Hopsten, ein wenig ins Licht zu rücken.

Geboren im Jahre 1882 erlebte sie die Kinderjahre im Elternhause, wo der Vater einen Laden und eine Gastwirtschaft führte. Früh regte sich der poetische Sinn des Mädchens, wenn es die kleineren Geschwister mit Märchen und Gedichten unterhielt. Abends lauschte es gern in der dunklen Ecke des Gastzimmers den munteren Erzählungen des Vaters und der Gäste im dämmigen Hopstener Platt, wo beim „Tisep“ die Herrlichkeiten der versunkenen Töddenzeit wieder lebendig wurden. In der Backfischzeit erweiterte ein längerer Aufenthalt im Rheinland, in Ham-burg und bei einem verwandten Schriftsteller den Gesichtskreis des jungen Mädchens. Daheim sorgte auch der Bruder Sudent für Bücher und Anregung. Doch die Eltern wollten keinen Blaustrumpf, und Katharina mußte in Küche und Laden tüchtig heran. Aber immer fand sie einen stillen Augenblick, um in ihrem Giebelstübchen ein paar Reime niederzuschreiben. Zwar schimpfte die Mutter über diesen Firlefanz, doch des Vaters poetischer Sinn verstand die Tochter, wenn er auch die Bremse zog und vor brotlosen Künsten warnte.

Der Hochzeitstag schloß 1906 die frohe Jugend in Hopsten ab und entführte die junge Frau in die Hauptstadt Münster. Sieben Jahre später hieß es dann ganz von der Heimat Abschied nehmen, als sie mit ihrer Familie nach Viersen ins Rheinland übersiedelte. Ein glückliches Familienleben und fünf Kinder konnten das liebe Heimatdorf nur zum Teil ersetzen. Das zeigt das Gedicht

Hopstener Karktaorn

Ik bin nu so wiet vān mien Dörpken wech,
Sao wiet al soo manigstes Joahr,
Un doch steht noch jedder Huus, jedder Baom
Vōr Aogen mi rōstig un klāor.
Ik sōg all vull Karken, vull Tāörne in't Land,
Un dann denk ik soo sachte vōr mi,



Aus der Fülle reizvoller Bilder, die Westfalen und besonders das Münsterland darbieten, heute eine idyllische Aufnahme aus Oelde. Oktobersonne überglänzt das alte an der Paulsburg gelegene Haus mit seinen harmonisch gegliederten Fenstern, leichter und über Gärten und Bäume hinweg fällt der Blick auf den charakteristischen Kirchturm, der wegen der fehlenden Spitze gedungen wirkt und gleichsam der Erde nahegeblieben ist, wie auch die Münsterländer immer ihrer Erde nahe bleiben. Auln. Anni Borgas

Der Leser möge sich diese Tatbestände einmal in aller Ruhe durch den Kopf gehen lassen. Vielleicht entdeckt er dann in einer verborgenen Falte seines Herzens auch noch einen Rest von Schüchtheit, den es auszumergen gilt. Das große Weltbild können wir zwar nicht verändern, wohl aber das Verhältnis von Mensch zu Mensch zu einem besseren führen. Alles andere ordnet sich dann von selbst.

Ein Geschäftsreisender aus der Ostzone hat große Augen gemacht, als er die Speisekarte in unseren Gaststätten gesehen und einen Blick in die Auslagen der Geschäfte getan hatte. Er meinte, wir lebten hier wahrhaftig in einem Paradies. Nun ja, das Paradies ist zwar reichlich teuer und lieblos und nicht ganz so friedlich, wie das paradiesische Leben verlief, bevor der Engel mit dem Flammenschwerte erschien. Aber im allgemeinen hat der Mann schon recht, wenn er Vergleiche zwischen hüben und drüben zieht, und ich glaube ihm den Seufzer, mit dem er wieder an seine Rückreise denkt. Dabei hat der Gute in der kurzen Zeit seines westlichen Aufenthalts das D-Mark-Leben nur durch ein Fenster betrachten können. Er hat gesehen, daß es wieder Schlipse und Schwipse zu kaufen gibt,

und vieles andere mehr. Und daß unser neues Geld, von dem man immer wieder sagen hört, daß es bei den hohen Preisen nicht mehr zum Leben reiche, dennoch in stetiger Bewegung ist. Aber von den Kirmessen in Dorf und Stadt, von Mettwurstmärkten und ähnlichen Landluft atmenden Volksfesten, die „ohne Unna“ fröhlich Urständ feiern, von den sich förmlich jagen-den Zirkusgastspielen und von der üppigen Fülle der öffentlichen Tanzvergagnungen hat er nichts gespürt. Darum bleibt mir auch die schwere Aufgabe erspart, etwas zu ihrer Rechtfertigung zu sagen. Vielmehr scheinen wir, ohne es zu wissen, uns vom paradiesischen Zustande mehr und mehr zu entfernen. In einigen Gemeinderäten ist deshalb schon der Engel mit dem drohenden Schwerte aufgetaucht, um namentlich den unzüchtigen Tanzlustbarkeiten eine vertretbare Grenze zu setzen. Die ihn hergebeten haben, sind durchaus vernünftige Gemeindeväter, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt. Und da wir vom Weltuntergang wohl noch eine gute Weile entfernt sind, sollten wir getrost auf eine entsprechende Stimmung verzichten können und mehr auf den leidenden Bruder achten, der noch immer vor den Toren unseres Paradieses steht. Fido.

Eine münsterländische Heimdichterin aus dem alten Tödden-dorf Hopsten

Palmen

Mien Kind wull soo gärne ne Palme äs hämmen,
Ick dachte, dat is männ sonn Kür,
Un kaoffte äm bloß enen Fuksenpott,
Weil Palmen mi wörn riktik dürr. —
Mien Jung moßte starwen un lög nu j'n'n Sark,
Un Blumen, de kreg he nu satt.
Vān ale de Kränze, waor Palmen in wōr,
Gāf edder nenn Stäck mi int Hatt.

Der Sturm der neuen Zeit und der Lärm der Industrie in Viersen vermochte die innere Stimme der Poesie nicht zu überönen. Wie gerade eine Errungenschaft der Neuzeit ihr die Heimat nahe bringen konnte, zeigte das Gedicht

Westfälische Abend in'n Rundfunk

(In't Rheinland hört)
Et was ter nann echten Westfalen antoch
Met Lodkes un Döhnkes up Platt.
„Nu paßt doch ook up“ un „nu haolt doch de Muul“,
Sao gōnk dat rīch dāffig mi int Hatt. —
Un ick? Mie kammnen de Traonen haooch
So schwaor ut de deepste Seel.
Un wūßte wer, dat doch de Heimat mie
Dat Leewste vān ale Deel.

Der braune Herbst des Lebens ist über unsere Dichterin gekommen. Möge er noch manchen „Hopstener Appel“ frisch und rotbackig zur Reife bringen. Katharina Brüggemann ist ein fruchttragendes Baumlein im dörflichen Dichtergarten. Sie trägt mit ihrer innigen Heimatliebe, die gerade in der Fremde um so heißer brennt, dazu bei, auch bei anderen das Feuer für die Heimat zu entzünden und zur hellen Flamme anzufachen. Franz Kolck

Westdeutsche Studenten in der Schweiz

Zur Zeit weilen ca. 250 deutsche Theologiestudierende von westdeutschen Hochschulen in der Schweiz. Dank den Bemühungen von Monsignore Direktor Crivelli, des Leiters der Schweizerischen Caritaszentrale in Luzern, sind sie weithin sorglich untergebracht, vor allem in der Bauernbevölkerung. Sie helfen dort bei den Erntearbeiten. In den letzten Tagen wurden sie alle in Luzern versammelt, zu einer zweitägigen Konferenz. Man hielt ihnen Vorträge über die politische, soziale und religiöse Lage der Schweiz. Daran knüpfte sich eine Diskussion, die von den Schweizern als recht lebendig und fruchtbar empfunden wurde. Gleichzeitig schlossen sich daran Führungen durch die Luzerner Kirchen, bei denen sich der Stiftspropst Prälat Professor Dr. Herzog und Prälat Professor Dr. Schreiber aus Münster mit Erklärungen in Sachen der Schweizer Kunst beteiligten. Dabei wurde im besonderen die inhaltreiche Schatzkammer und die köstliche Schönheit der Paramenten in der Hofstiftskirche gewürdigt. Zahlreiche dieser Studierenden sind in Graubünden untergebracht. Prälat Professor Dr. Schreiber nahm Veranlassung, dem Bischof von Chur, Christian Caminada, für die freundliche Aufnahme deutscher Studierender, speziell der Theologiestudenten im Kanton Graubünden und der Diözese Chur zu danken. Er wies dabei auch auf die Arbeiten der Caritas für Akademik-

ker in Münster hin. Wo immer man deutsche Studierende trifft, sind sie voll hoher Anerkennung für die schweizerische Gastfreundschaft und gleichzeitig höchst interessiert an der fesselnden Kultur des Landes, nicht minder an der Kraft und Schönheit der Gebirgslandschaften wie auch der fruchtbaren Talebenen. Es werden hier kulturelle Beziehungen geknüpft, die die Studierenden auch später noch fortzusetzen gedenken. Einige dieser Studierenden dürften demnächst an der Universität Freiburg in der Schweiz studieren.

Verfahrenes Examen

Virchow hatte stets wenig Zeit. Namentlich war es für Staatsexaminanden schwer, einen Termin zu erhalten, an dem er auch kam. Einer hatte es sehr eilig mit der Prüfung. Virchow hatte ihn schon mehrfach bestellt. Vergebens. Einmal faßte er den Meister, der schon im Frack war, um zu einer Magistratsitzung zu fahren. Virchow fühlte ein mitleidiges Rühren über die unglücklichen Augen des Kandidaten. „Wissen Sie, ich muß erst ins Rathaus, dann in den Reichstag. Ich werde Sie unterwegs prüfen. Steigen Sie ein.“ So geschah es. Der Student war überglücklich über diese eigenartige Examenfahrt. Als sie am Brandeburger Tor angekommen waren, sagte Virchow zu dem Kandidaten: „Sagen Sie dem Kutscher, er solle halten. Steigen Sie aus: Sie sind durchgefallen.“

Westfälisches Mosaik

Eine vierfache Hochzeit wurde in dieser Woche bei der Familie Winter in Stromberg gefeiert, von der drei Söhne und eine Tochter am gleichen Tage heirateten.

In Clarholz förderte ein Bauer mit einer Pflugschar einen Blindgänger zutage, der explodierte und das Pferd tötete, während der Bauer durch Granatsplitter leicht verletzt wurde.

Mit Oberstudiendirektor Dr. Wolfschläger, dem Leiter der vereinigten Gymnasien Paulinum und Schiller-Gymnasium in Münster ist ein verdienter Schulmann in den Ruhestand getreten. Zu seinen Ehren veranstalteten die vereinigten Staatlichen Gymnasien eine Abschiedsfeier.

Die Stadt Arnsberg hat mit einer Oelmühle in Hamm Verhandlungen geführt und erreicht, daß die von der Bevölkerung gesammelten Bucheckern in Arnsberger Geschäften unverzüglich gegen feinstes Speiseöl eingetauscht werden können.

„Zwischen Emsland und Westfalen“ heißt eine Leistungsschau der Osnabrücker Wirtschaft, die vom 16. bis 31. Oktober anlässlich der 300-Jahr-Feder des Westfälischen Friedens in Osnabrück stattfindet.

Vorden Augen seiner Familie stürzte in Greven ein Mann aus einer Buche, die er erklimmen hatte, um Bucheckern zu sammeln. Er erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Der Mann hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Wenige Tage später fand in Telgte ein Bucheckersammler auf die gleiche Weise den Tod.

In Werne a. d. Lippe tagte in der vorigen Woche der Chirurgenkongreß für Niederrhein-Westfalen unter Vorsitz von Professor Dr. Frhr. von Redwitz (Bonn). Auf der Tagung waren bedeutende Mediziner wie Prof. Dr. Brunner (Gülich), Prof. Dr. Sauerbruch (Berlin) und die Professoren Haberer (früher Köln), Lāwen (früher Königsberg), Frey (München) und Naegeli (Tübingen) vertreten. 300 Chirurgen nahmen an dem Kongreß teil.

Die westfälische Schriftstellerin Nanda Herbermann (Münster) weilte in diesen Wochen auf Einladung des Katholischen Schweizer Frauenbundes zu einer Vortragsreihe in der Schweiz. Die langjährige Privatsekretärin des Jesuitenpeters Friedrich Muckermann, Verfasserin des „Gesegneten Abgrund“ (KZ-Erlebnisse aus christlicher Schau) und der Schrift „In memoriam Friedrich Muckermann“, spricht u. a. in Luzern, St. Gallen, Olten und Burgdorf über „Die Überwindung der Not durch Liebe“.

Um die Wohnungsnot der Angehörigen der Landesdienststellen zu lindern und Trennungsgelder zu sparen, wird der Aufbauminister Geldmittel zur Finanzierung von Instanzsetzung beschädigter Häuser bereitstellen. Durch die Gewährung von Darlehen oder zinslosen Mietvoranschlägen werden viele Hauseigentümer in die Lage versetzt werden, ihre beschädigten Besitzungen wieder herzustellen. Sie müssen sich dafür bereit erklären, Wohnräume für einen angemessenen Zeitraum an Behörden angestellte zu vermieten. Mit der Durchführung der Förderungsmaßnahme ist der Regierungspräsident beauftragt.

Porträt des Tages

Noch vor 30 Jahren hat der Drehorgelmann tief mit dem Kopf genickt, wenn einige Pfennige in den speckigen Hut fielen. Und er hat oft genug beobachtet, daß Kinder weite Wege machen müssen, wenn der Krämer 3 Pf. weniger nahm als sein Kollege in der Nachbarstraße. — Als die Orgel des Alters wegen schon bedenklich krächzte, stand er immer noch irgendwo auf einer Kirmes. Aus den Pfennigen waren Markscheine geworden, aus den Markscheinen Zehn- und Zwanzigmark-Scheine, die mit gönnerhafter Gesie in seine Mütze geschleudert wurden. Die Kinder liefen nicht mehr zu dem billigen Krämer, sondern mieteten mit grünen und braunen Geldscheinen Dauerplätze auf dem Karussell. Kein Mensch bückte sich mehr nach einem Pfennig, der auf der Straße lag. Manchmal füllten Lebensmittellisten und Zigaretten seine blankbraune Mütze. . . der Pfennig war tot.

Da kam der X-Tag. Der Leierkastenmann stand nach wie vor an irgendeiner Ecke und drehte Musik aus der hölzernen Kiste. Hin und wieder wurde ihm ein Groschen zugeworfen, der die Stelle des Pfennigs übernommen hatte. — Und ein paar Wochen später? Vor den Eisbuden kann man schon wieder Kinder beobachten, die ganz selbstverständlich einen Fünfzigpfennig-Schein auf den Tisch legen. Hat man sich noch schweren Herzens in den ersten Tagen von den neuen Scheinen getrennt, so flattern sie heute schon wieder bedenkenlos in die hungrigen Kassen aller Verkäufer. — Und der Drehorgelmann schaltet einen Walzer ein. Das neue Kleingeld, sagt er, sitzt ziemlich locker, und darum hat er keinen Grund zur Klage. Aber ganz wohl fühlt er sich auch nicht dabei. „Die Pfennige früher . . . das war doch noch was“, meint er und fängt an einem Hebel herum. „Eine Polka“, erklärt er fahmännisch und dreht kräftig drauf los. — se.

„Die brennende Stadt“

Erinnerungen an die Zerstörung Paderborns

Es sind grauenhafte Bilder, die der Vikar Hermann Bieker in seiner Broschüre „Die brennende Stadt“ (Verlag Schöningh, Paderborn) von der Zerstörung Paderborns, der Stadt der Kirchen und Klöster, mit unerbittlicher Realistik gezeichnet hat. Geschrieben hat der Atemlosigkeit eines Priesters, der durch Bombenteppiche und Phosphorbrände stürmt, um zu retten, zu helfen und den Menschen in ihrer letzten Stunde beizustehen, läßt uns der Bericht blutbildend die ganze Furchtbarkeit der apokalyptischen Geschehnisse erregend nachleben, die noch im letzten Quartal des erbarmungslosen Luftkrieges diese unglückliche Stadt zu einem Friedhof gemacht haben. In erschütternden Einzelheiten schildert der Erlebnisbericht nicht nur das Massensterben zahlloser Familien, sondern auch das christliche Heldentum derer, die sich in schwellendem Leide dem Unabwendbaren gottergeben beugten. Dem dunklen Abschnitt, der die Einnahme der Stadttrüne und die furchtbaren Plünderungen der benachbarten Orte durch Polen und Russen behandelt, folgt ein tröstliches Sursum corda, ein Loblied auf den Aufbauelfer und den Willen zur Überwindung der gemeinsamen Not. Was der Verfasser erlebt, haben wir in den ausgebombten Städten mehr oder weniger alle erlebt, und darum schrieb er ausdrücklich „im Namen aller“, um der Nachwelt zu überliefern, „was durch der Menschen Versagen und Bosheit über uns kommen mußte“. Mögen es recht viele, möge es vor allem unsere Jugend lesen! Eduard Wenzel

Nährmittel- u. Fettaufruf jetzt monatlich.

Der Sport am Wochenende

Normalverbraucher erhalten in der 119. ZP:

Nährmittel (einschl. Kaffee-Ersatz): Erwachsene je 250 g auf Kl. A, B, U und X, 125 g auf Z 901; Jugendliche je 250 g auf Kl. A, U und X, 125 g auf Z 901; Kinder je 250 g auf U und X, 125 g auf Z 901; Kleinkinder je 250 g auf T, X und U, 125 g auf Z 901. — Teigwaren (Weizengrieß, Haferflocken, weißes Mehl oder Reis): Erwachsene, Jugendliche, Kinder und Kleinkinder je 250 g auf 1, W, S, R, T, X und U; Säuglinge je 250 g auf 1a, 1b, 2a, 3a, 3b, 2b, 2c und 3c. — Fett: Margarine: Erwachsene, Jugendliche, Kinder und Kleinkinder je 250 g auf J, 125 g auf O und P; Kinder je 125 g auf O und P. — Butter: Erwachsene je 125 g auf N; Jugendliche und Kinder je 125 g auf K und N; Kleinkinder je 75 g auf J, 125 g auf K, M und N; Säuglinge je 50 g auf 1a, 1b, 2a, 2b, 3a, 3b, 16a und 16b.

In der 1. Dekade der 119. ZP:

Brot: Erwachsene je 1000 g auf Kl. A, 1 A und A, 500 g auf 1 B; Jugendliche je 1000 g auf Kl. A, 1 A, 1 B und A; Kinder je 1000 g auf 1 A, 1 B, A und B; Kleinkinder je 1000 g auf 1 A und B, je 200 g auf 1 B ZW und 1 C ZW; Kleinstkinder 500 g auf 1 A, je 200 g auf 1 B ZW und 1 C ZW; Säuglinge je 200 g auf 1a ZW, 1b ZW, 1c ZW und 1d ZW. — Kinder: Getreidenährmittel (wahlweise aus drei zusammenhängenden Nährmittelabschnitten = 750 g): Kinder auf U/X/T, Kleinkinder auf U/X/T und W/S/R, Säuglinge auf 2b, 2c, 3c und 2a, 3a und 3b. — Fleisch: Erwachsene und Jugendliche je 25 g auf A und B. — Konserv. Pferdefleisch: Erwachsene und Jugendliche je 25 g auf Abschnitt 6 der 119. ZP, Kinder, Kleinkinder und Kleinstkinder auf Abschnitt 7 der 119. ZP. — Käse: Erwachsene, Jugendliche, Kinder und Kleinkinder 62,5 g auf Käseabschnitte.

In der Fußball-Oberliga West steht wegen des Repräsentativspiels Westfalen — Niedersachsen in Gladbeck nur das Treffen Alemannia Aachen — Rot-Weiß Essen auf dem Spielplan. Beide Mannschaften haben noch keinen Punkt eingeführt. Sie holen am Erholungstag der Oberliga West das Spiel nach, das ursprünglich für den 12. September angesetzt war. Einer von beiden wird also zum „Klub der vier“, die keinen Punkt abgegeben haben, ausscheiden, vielleicht aber auch durch ein Unentschieden — beide!

Alemannia-Abwehr stärker?

Es ist eine interessante Situation um dieses Spiel: Alemannia und Rot-Weiß haben 4:0 Punkte. Beide haben in zwei Spielen kein Gegenüber zugelassen. Das spricht für eine gute Abwehr. Ist Alemannia durch den unverwundlichen Münzenberg stärker? Wird sich Gottschalk gegen den Alt-Internationalen durchsetzen? Oder aber stoppt die energiegeladene Rot-Weiß-Abwehr den Sturm der mit sieben Toren in zwei Spielen die große „Außenreiter“-Leistung der bisherigen Spiele brachte? Auf jeden Fall wird auf dem Tivoli Hochbetrieb herrschen. Alemannia ist zweifellos stark genug, vorläufig eine Rolle zu spielen. Wienties dürfte nicht spielen; denn Alemannia Aachen hat sich von vornherein dagegen gewehrt, daß ein Spieler zugelassen wird, der am 12. September etwa nicht spielberechtigt war.

Unentschieden! Man möchte fast sagen: wahrscheinlich! Privat gibt es einige unwichtige Treffen der Vereine, die auf eine Ruhepause verzichten. Revanche für das 1:3? Westfalens Fußball-Elite hat keine Ruhe; denn das Rückspiel gegen Niedersachsen in Gladbeck

„Stop“ für Vereine ohne Punktverlust

RW Essen auf dem Tivoli — Nur ein Spiel in der Oberliga — Westfalen-Elf gegen Niedersachsen in Gladbeck

sieht die denkbar beste Besetzung im Spiel. Die Aufstellungen lauten:

Westfalen: Kwiatkowski; Rummenhoffer, Hinz; Michalek, Tibulski, Zielinski; Klodt, Freißler, Burdinski, Ludorf, Sene. Niedersachsen: Flotho; Heger, Naab; Gehmlich, Schüttner, Gleixner; Gerritzen, Hagenacker, Ahrens, Pöhler, Irmen.

Eine bessere Mannschaft kann Westfalen kaum herausbringen. Ein Beweis dafür, wie ernst dieses Rückspiel genommen wird, nachdem die letzte offizielle Begegnung in Hannover eine 1:3-Niederlage brachte. Ob Niedersachsen allerdings diese Besetzung herausbringt, muß man abwarten. Rohrberg (Braunschweig) war in den letzten Spielen so gut in Fahrt, daß man ihn wahrscheinlich neben Hagenacker stellen wird. Etwas überraschend fehlt Fricke, der im ersten Treffen Anfang Juni bester Spieler der Niedersachsen-Elf war, aber auch das läßt sich bis zum Spiel noch „reparieren“. Die Stärke der Westfalen dürfte in der Läuferreihe liegen, wenn Tibulski seine Aufgabe wirklich ernst nimmt. Michalek und Zielinski sind für den Aufbau ungemein wertvoll und können den Ausgang entscheidend beeinflussen. Man würde ohne weiteres einen Westfalen-Sieg voraussetzen, wenn nicht Westfalen bisher in repräsentativen Spielen so oft enttäuscht hätte.

Vor Klärung in den Liga-Gruppen

In den westdeutschen Liga-Gruppen herrscht wieder Hochbetrieb. Die letzten Zuschauerziffern zeigen

ten deutlich, daß auch in der zweiten Klasse Qualität vorhanden ist und Anerkennung findet. Kein Wunder allerdings, bei der breiten Spielstärke im Westen und den zahlreichen klangvollen Namen dieser Klasse. In den drei Liga-Gruppen gibt es am Sonntag auch nur ein kleines Programm:

Gruppe I: SuS Niederscheld — SpVgg Rohlinghausen, VfL Bochum — TSV Eickel, G. r. u. p. e. II: Alemannia Gelsenkirchen — VfL Resse 08, Gruppe III: VfB Lünen-Süd — BV Brambauer 13.

Was bringt der NWDR?

SONNTAG, 3. 10.: 8.00 Orgelkonzert, 8.30 Rundfunktechnik fr. jedermann, 9.00 Katholischer Gottesdienst, 10.45 Bergkonzert aus dem Harz 12.00 Eine Sendung für den Bergmann, 15.00 „Was ihr wollt“, 16.15 Wettkampf der Schnellsten, 17.00 Sport und Musik, 19.30 Uhr Gedanken zur Zeit, 19.45 Sport, 20.00 Abendkonzert, 21.55 Sport, 22.15 Tanzmusik.

MONTAG, 4. 10.: 7.30 Wir erinnern an Franz von Assisi, 10.40 Plauderei, 11.00 Rheinische Komponisten, 14.00 Riviera-Expreß, 14.25 Klingende Kleinigkeiten, 15.30 Kammermusik, 16.15 Musikalische Kurzwelt, 17.45 Lebendiges Wissen, 19.05 Tanzmusik, 19.30 Jugend heute und morgen, 20.00 Sinfoniekonzert, 22.30 Nachtkonzert.

DINNSTAG, 5. 10.: 7.25 Sternenhimmel im Oktober, 9.00 Johann Wolfgang von Goethe, 9.50 Nachrichten für die Jugend, 11.00 Kammermusik, 15.00 Lebensbilder deutscher Politiker, 15.30 Streichquartett, 19.05 Beethovens Klaviersonaten, 20.00 „Ein Abend“, 21.35 Die Partien haben das Wort: CDU.

Statt Karten
Die GEBURT eines gesunden Jungen zeugen hocherfreut an
Ursula Schwarz, geb. Dumrath
Dr. med. Stephan Schwarz
BOCHOLT, den 28. September 1948

Karl Blomesath
Mieze Blomesath
geb. Uhlenbrock
Vermählte
Rhede, den 5. Oktober 1948.
Hohe Str. 17

Geburten
Bernd: Wir zeigen hocherfreut die Geburt unseres dritten Kindes, des Stammbalters an. Cläre Brünning geb. Groh, Bernh. Brünning, Diplom-Handelslehrer. Bocholt, Ritterstr. 24, z. Z. Lippborg, Elmer 5, Krs. Beckum, den 23. September 1948.

Statt Karten! Wolfgang — Stephanie. Die glückliche Geburt eines gesunden Zwillingspärchens zeigen in dankbarer Freude an: Frau Carola Mosler geb. Roessing, Rechtsanwältin Dr. Heinz Mosler. Rhede, den 24. 9. 1948.

Verlobungen
Ihre Verlobung geben bekannt: Paula Föcking, Jupp Kreuzer, Marbeck 67, am 3. Okt. 1948.

Dankgebungen
Statt Karten! Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Heiner Winkelmann u. Frau Maria geb. Hendriks. Borken, im Oktober 1948.

Dem Herrn über Leben u. Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, meiner Kindertreueren, meinen Bruder, meinen Sohn, unseren Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, Amtsbeisekretär **Theodor Winking** nach kurzem, geduldig ertragenem Leiden im Alter von 47 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in sein himmlisches Reich zurückzunehmen. Die trauernden Angehörigen bitten um ein stilles Gebet. Biemannhorst, den 28. 9. 1948. Das feierliche Beerdigen und die Beerdigung haben am Freitag, 1. Okt. 1948, stattgefunden.

Nachruf!
Am 28. September 1948 erreichte uns die schmerzvolle Nachricht, daß am frühen Morgen nach längerem Krankenlager Herr Amtsbeisekretär **Theodor Winking** zu Bliesenhorst verschied. Ist während seiner 33 Jahre langen, pflichttreuen Tätigkeit bei der Amtsverwaltung Liedenwerth hat sich der Verdienste seines stets hilfsbereiten Wesens die allgemeine Wertschätzung seiner Vorgesetzten, der Mitarbeiter und insbesondere der Amtsinhaber erworben. Der allzufrüh Verstorbene stellte seine reichen Kenntnisse und sein allumfassendes Können jederzeit in den Dienst der Allgemeinheit und war seinen Kollegen ein vorbildlicher und treuer Mitarbeiter. Sein Andenken wird immer in Ehren bleiben. Bocholt, den 28. Sept. 1948. Namens der Verwaltung und der Beamteten und Angestellten des Amtes Liedenwerth: Blume, Amtmann.

Für die uns beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters erwiesene Anteilnahme und die Kranzspenden sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Familie Wwe. Heinrich Nienhaus, Gemenkrücking, das Sechswöchensseelenamt und statt am Dienstag, dem 5. Oktober 1948 in der Pfarrkirche zu Gemen, wozu wir frdl. einladen.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute um 15 Uhr unser lieber Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt **Wilhelm Finke-Tenbrink** nach längerem Leiden im 65. Lebensjahr, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche. Sein Leben war erfüllt von nimmermüder Arbeit und Sorge für die Seinen. Um ein stilles Gebet für den Verstorbenen bitten: Die trauernden Angehörigen. Heiden, Haltern, Roxel, den 28. September 1948. Die Beerdigung findet statt am Samstag, 2. Okt., 8.15 Uhr, anschl. das feierliche Seelenamt, wozu frdl. eingeladen wird.

Geschäftsanzeigen

Groß. Posten Pferdegeschirre preiswert zu verkaufen. Andreas Möser, Sattlerei, Polsterer, Bocholt, Nordwall 27.

Kaufe jeden Posten Erlen, Birken, Buchen u. Kiefernholz. B. Stegerhoff, Gemme, Sägewerk. Strickmodelle, Heft mit 36 Seiten für Pullover, bunte Kleider, Westen, Unterwäsche, Strümpfe usw. 2 DM. Adolf Bausch, Bremen, Langemarkstr. 291. Auch nach der Währungsreform liefern wir Ihnen Stellenangebote (Orig.-Anzeigen) aus über 200 Zeitungen für 4 Wochen f. 7,50 DM. Name, Anschrift u. Berufsangabe bitten wir auf dem Einzählungsschnitt zu vermerken. Zeitungs- u. Kundendienst, Postcheckkonto Hannover 1 777.

Stellenmarkt

Wegen Versetzung des jetzigen Stelleninhabers in d. Ruhestand ist die Stelle des Amtsinhabers bei der hiesigen Amtsverwaltung sofort neu zu besetzen. (Bes.-Gr. A 4 c 2). Beamtenstelle, Probenszeit 3 Monate. Fachprüfungen und gründliche Kenntnisse und Erfahrungen im Kassenswesen erforderlich. Die Kassenvorstellung des Amtes Wessum-Ottenstein besteht aus der Amtskasse und 3 Gemeindenkassen mit zusammen rund 8500 Einwohnern. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen von politisch einwandfreien Bewerbern sind bis zum 20. 10. 1948 an den Unterzeichneten einzureichen. Wessum, den 26. September 1948. Der Amtsdirektor I. V.: Egringhoff.

Für Bocholt, Bottrop, Gladbeck, Horst und Dorsten suchen wir je einen hauptberuflichen Vertreter gegen feste Bezüge. Zuschriften an die Provinz-Lebensversicherungsanstalt v. Westfalen, Münster i. W., Warendorfer Str. 26-28. Haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter unter günstigen Bedingungen gesucht. Garantievertrag bei entspr. Werbeerfolgen vorgesehen. Central-Krankenvers. AG., Organisationsbüro Köln. Kath. Jg. Mann v. 18-20 J., der gut mit Pferden umgehen kann, zum bald. Eintritt in meine landw. Betrieb gesucht. Fam. Anschluß u. Lohn nach Ueber-einkunft. Albert Höing, Heiden-Leiblich 27 Krs. Borken.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Landwirtschaftliche Kreisverband des Kreises Borken gibt entgegen anderer Bekanntgabe den Kartoffelpreis bekannt, der vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft festgesetzt wurde. Die Erzeugerfestpreise für Winterpfefferkorn betragen in der Zeit vom 16. September 1948 bis 31. Dezember 1948 je kg:

1. Bei Lieferung an den Handel oder Verbraucher

a) weißfleischige Sorten DM 4,50
b) gelbfleischige Sorten DM 4,80

2. Bei Lieferung an den Handel od. Verbraucher ab Erzeugerhof

a) weißfleischige Sorten DM 4,30
b) gelbfleischige Sorten DM 4,60

3. Bei Lieferung an den Verbraucher frei Wohnung oder Keller

a) weißfleischige Sorten DM 5,55
b) gelbfleischige Sorten DM 5,85

Ebenso bestehen noch Verhandlungen, den Getreidepreis gebührend heraufzusetzen.

Erstklassiges Werbeunternehmen, in allen Sparten arbeitend, sucht seriösen Mitarbeiter als Bezirksvertreter für Westfalen-Nord. Angest. mit Lichtbild und Lebenslauf unt. WN 2013 an Werbehaus Vogts, Stuttgart-Bad Cannstatt, Uppstr. 3.

Tüchtige Vertreter, die bei der Landwirtschaft gut eingeführt sind, für die Kreise Ahaus, Borken-Bocholt, Coesfeld, Recklinghausen und Rees zu sofortigen Gute Verdienstmöglichkeiten. Angebote unt. 1793 WN-Gesch. Bocholt.

Zuverl. Ackerknecht, der m. Pferden umgehen kann, als Stütze sof. ges. Näh. WN Borken. Tücht. selbst. Hilfe für Küche u. Haus sof. ges. Näh. WN Borken.

Mädchen für Haus u. Geschäft (Lebensmittel) bei vollem Fam.-Anschluß zum 15. 10. od. 1. 11. ges. Alois Kösters, Raesfeld 97. Suche zuverl. Mädchen für Haus und Landwirtschaft. Näh. WN Borken.

Suche jung. Mädchen für Haus u. kleine Landwirtschaft. Näh. WN Borken.

Junges Mädchen zum 1. Nov. für kl. Privathaushalt gesucht. Näh. bei Dr. Mensink, Borken.

Kath. Mädchen, nicht unt. 18 J., f. Haushalt u. Landwirtschaft sof. gesucht. Heiner Temming, Bünsgern, Post Rhode.

Jüngeres, sauberes Mädchen für halbe Tage sofort gesucht. Grote, Bocholt, Nordallee 30.

Suche kinderliebendes, zuverl. Mädchen zum 15. Okt. Frau Paul Teckamp, Bocholt, Nordwall 3.

Ordentliches Mädel für einen gepflegten Haushalt für halbe oder ganze Tage gesucht. Näh. WN Bocholt, Langenbergstr. 3-5.

Jg. Mädchen bis 20 J. für Haus u. kl. Landwirtschaft ges. Hendriks, Heiden, Dorf 188.

Junges, 25 J., sucht Stelle als Hilfsarbeiter, am liebsten in Fabrikbetrieb od. auch bei sonst. Unternehmern. Näh. Rademacher, Breda.

Jung. Mann, led. sucht Stelle als Treckerfahrer, mögl. in d. Landwirtschaft. Führerschein vorhanden. Angeb. unt. NB 314 WN Borken.

An- und Verkäufe

Nähmaschine, gut erh., am 1. Zweinadelsystem zu kaufen ges. Näh. WN-Gesch. Bocholt, Langenbergstr.

Mod., guterhalt. Dauerbrenner zu kaufen ges. Angeb. unt. 1790 WN Bocholt, Langenbergstr. 3-5.

Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen ges. Schwartz, Bocholt, Königstraße 3.

Einen Linoleumteppich gesucht. Angeb. unt. 1791 WN Bocholt, Langenbergstr.

Neuer 3-t-Anhänger, als Pferdewagen und Anhänger geeignet, elastisch bereit, zu verk. Näh. WN Borken.

Guterhalt. Steuervagen u. Puppenwagen zu verkaufen. Näh. Gesch. Bocholt, Langenbergstr. 3-5.

Neue Auflegematratzen umständehalber für 45 DM. zu verkaufen. Näh. WN Bocholt, Langenbergstr. 3-5.

Ein gebrauchter, guterhalt. Herd zu verkaufen. Näh. WN-Gesch. Bocholt, Langenbergstr.

Kinderle-Aktenstische preisw. zu verkaufen. Bocholt, Karolingerstr. 73.

Zimmerofen mit Rohr, guterhalt., zu verkaufen. Näh. WN Bocholt, Langenbergstr. 3-5.

Oberbett u. Kleid für ältere Dame zu verkaufen. Näh. WN Bocholt, Langenbergstr. 3-5.

Junges Schafstamm zu verkaufen. Näh. Gesch. Bocholt, Langenbergstr.

Miete und Pacht

Für einen Herrn möbl. Zimmer m. oder ohne Pension gesucht. Näheres WN Bocholt, Langenbergstraße 3-5.

Geschäftslokal, mit oder ohne Wohnung in Borken oder Nachbarnstadt gesucht. Abgeschl. neuzeitliche Wohnung (3-4 Räume sowie Küche und Bad), kann in Tausch gegeben werden. Angeb. u. NB 301 WN Borken.

Schönes, möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit an alleinsteh. Person sofort zu verm. Borken, Dülmenweg 127.

Biete 4 Zimmer, Küche und Zubehör, 1 Etage, Nähe ev. Kirche. Suche gleiche Wohn. Partener oder Einfamilienhaus. Nähe Joesekirche oder Neutor. Ang. u. 1783 a. d. WN Bocholt, Langenbergstraße 3-5.

Verschiedenes

Heirat! Einheirat! Frau Romba, Duisburg, Merkatorstr. 114, verm. indiv. seit 1930 glücklich. Ehen mit best. Erfolg. Ausk. Kosten! in neutr. Umschlag. Einheirat in Steppdecken u. Matratzen-Großh. bietet Fr. 26 J. — Drogist, 41 J. Sprech. täglich (auch sonntags) — Filiale Münster i. W. Josefstr. 12 (am Josefsplatz).

Knappschaftsrentner aus hies. Geg. sucht gut kath. Mädchen oder Witwe (45-53) zur Führung seines Haushaltes zw. späterer Heirat. Ang. u. NB 305 WN Borken.

Bechtstein-Konzertflügel langfristig auszuleihen. Angeb. unt. 1787 WN Bocholt, Langenbergstr. 3-5.

Eheanbahnung „DER TREFFPUNKT“, Münster (Westf.), Eugen-Müller-Str. 30. Überall bekannt, daher nachweislich beste Erfolge. Näheres gegen Doppelporlo.

Rasier Dich ohne Qual mit **Punktal** SOLINGEN

Punktal

Mammut-Kühlanlagen für jedes Gewerbe. Vertretung und Vertragswerkstatt

E. RECKERT, BOCHOLT
Schweißerei
Spez. für Aluminium

Filmtheater Kronenburg, Bocholt
von Freitag, 1. 10. bis Mittwoch, 6. 10.

Die Erbin vom Rosenhof
Geöffnet wochentags ab 16 Uhr, sonntags ab 14 Uhr, letzte Abendvorstellung 20.30 Uhr.

Thalia-Theater Bocholt
von Freitag, 1. 10. bis Donnerstag 7. 10.:
Lumpaz-Vagabundus
Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, tägl. Kartenvorverkauf Hotel „Deutsches Haus“

Pappelrundholz
in jeder Menge
kauft laufend

Westfälische Möbelfabrik Delbrück GmbH.
Delbrück i. W., Telefon 155

WEEN wie im Frieden
Herdputz

Kranken-Versicherungs-Ges.
sucht für die Betreuung und zum weiteren Ausbau ihres Bestandes noch einige fleißige Herren als

Bezirksvertreter
für die Stadt- und Landbezirke des westlichen Münsterlandes. Hohe Provisionen und bei Eignung Übernahme ins Angestelltenverhältnis. Ins Angest. stellenverhältnis. Angeb. von nebenberuflichen Mitarbeitern unter AE 809 HEISA Annoncen-Expedition, Essen.

Die bewährte Zahnpasta
3M Kalklora

Rasier Dich ohne Qual
mit **Punktal** SOLINGEN

Punktal

Weidlin-Boden
vollwertiger Ersatz für Linoleum

Bewährt bei höchster Beanspruchung. Vorrätig geeignet für Wohn-, Büro- und Geschäftsräume sowie als Treppentufen, Tisch und Stuhlbögel. Falt-Fußbodenwerk, Paul Lensing, Bocholt i. Westf., Stenerner Straße 69.

Gaststätte Hidding
Besitzer W. Dierkes
wieder eröffnet
Fremdenzimmer — Autogarage

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters in unveränderter Form weiterführe.

Hörbert Deppe
Pferdehandlung
Borken, Weseler Landstr. 14.

Ab 1. Oktober 1948 befinden sich meine Geschäftsräume wieder

MÜHLENSTRASSE 20
gegenüber der großen Kirche

Georg Cohausz

MANUFAKTUR- UND MODEWAREN

Borken / Telefon 579

Die Dome: Das graue Haar macht mich älter, als ich bin!

Der Friese: KLEINOL SIMPLEX verjüngt Ihr Haar — es färbt naturrecht!

Überall ist Dr. Oetker Backpulver in bekannter Qualität zu haben!

Gaststätte Hidding
Besitzer W. Dierkes
wieder eröffnet
Fremdenzimmer — Autogarage

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters in unveränderter Form weiterführe.

Hörbert Deppe
Pferdehandlung
Borken, Weseler Landstr. 14.

Ab 1. Oktober 1948 befinden sich meine Geschäftsräume wieder

MÜHLENSTRASSE 20
gegenüber der großen Kirche

Georg Cohausz

MANUFAKTUR- UND MODEWAREN

Borken / Telefon 579

ZEITUNG

Jahrgang 3 / N

Verhandlungen

London, 2. 10. Die Verhandlungen zwischen Franco, Man ho Spanien bald se Verteidigungsun soll Franco eine aber die Einsetz form gefordert l

Ein Sprecher d erklärte, daß s Hinblick auf ein Westupion nicht Regierungschef Spanien würde men sein. Dage verständliche ein nicht entgegenst

Vor ei Paris, 4. 10. gebiet und in telfrankreichs s stimmte Dauer. treten. Die Z 300 000 geschätz Man befürchte gen, hinter den zu einem allgem Alle drei Ge monstrationen s schriften der R

Friedens-N Stockholm, 4. der Nobel-Stift mordeten UNO nachträglich de werden.

Bisher insge Frankfurt, 1. Monaten des e den für Deuts Dollar zur Ver mit. Davon sind Nahrungsmittel

Der Pa Vatikanstadt, eines Stantes r Ziele fördern, e Empfang von internationalen sei deshalb nöl tik betriebe, d bensbedingungs religiösen Lebe

Die Außenm reichs, Belgien zu. Besprechu sammentreffen

Zi Die Frankfurt, 2 rungen der v brauchssteuer 38prozentige Z 6,70 DM. köst etwa 12 DM. p Die billigste billigte Ziga Preis für Fel für Grobschn Schnupftabak geben. Der n tabak wird 0,2 Das Bier, d wird, soll in Stammwürzge pro Liter eine litäten werden

Entscheid (Von unse Frankfurt, 4 vorgeschlagen Militärregieru eigene Vorsch sprechen nicht verlässiger al Verbrauchsste bak, die vom Militärbehörd worden sind, bestätigt wor Gegenstand e Sitzung am 1 vorgeschlagen und Fleisch d

„Untergr Treysa, 3. litärregierung bezeichnete c waltung. Pro der hessische bung des Re Ueber die fessor Erhard sche Wirtsch wendigen R teres Anstel Der wirtte Köhler (CDU Millärgouver für den de eine ganz t müsse, als di

Von wem Stuttgart, die Festkon nisch-franzö